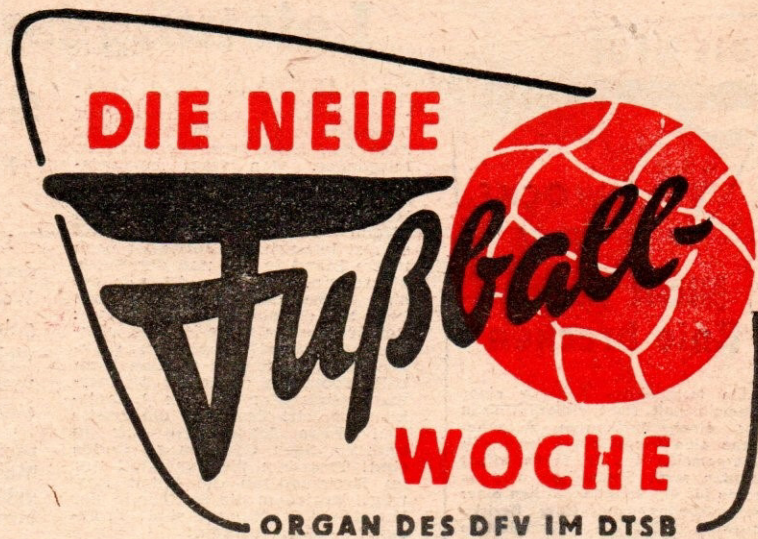


Findet Jena Anschluß?

Das ist eine der vielen interessanten Fragen vor Beginn der 2. Halbserie. Lange (unser Bild) zählt zu den Stützen des Titelverteidigers und könnte maßgeblich dazu beitragen, daß die Elf noch zur Spitze aufschließt.

Foto: Kilian



Am Wochenende:

**Entscheidende
Phase unserer
Meisterschaft
wird gestartet**



Nicht übers Knie brechen

Ein festgefügt Kollektiv einer Gemeinschaft steht sicherlich nicht vor einer unlöslichen Aufgabe, wenn eine Verpflichtung kurzfristig übernommen und in Ehren erfüllt werden muß. Schwieriger wird es schon für die Verantwortlichen einer Auswahlmannschaft, einer Bezirksauswahl z.B., die eine wichtige Wettkampfverpflichtung von heute auf morgen – genauer, innerhalb einer Woche – vorzubereiten und wahrzunehmen haben.

Die Trainer der vier Bezirksauswahlmannschaften Schwerin, Berlin, Gera und Leipzig standen vor dieser Aufgabe, und wir sind sicher, sie lösten sie nur durch Überwindung einiger Schwierigkeiten, die durch die äußerst knappe Terminstellung vor ihnen standen.

Nun gut, es hat geklappt. Die beiden ersten Spiele zur Teilnahme am Finale um den Bezirks-Wanderpokal haben stattgefunden. Aber das darf nicht dazu verleiten, gerade die Termine für diese Pokalkämpfe ohne zwingenden Grund übers Knie zu brechen.

In der letzten Ausgabe mußten wir den Funktionären des Bezirkes Frankfurt kritische Worte sagen, weil sie nicht alle Anstrengungen unternahmen, ihrer Rückspielverpflichtung im Bezirks-Wanderpokal nachzukommen und ihre Auswahl damit sang- und klanglos aus dem Wettbewerb schied.

Diese Kritik wird durch die Zeilen heute um keinen Deut abgeschwächt. Wir wollen vielmehr vermeiden helfen, daß dieser Pokal-Wettbewerb durch nicht genügend weitsichtige Planung an Wertschätzung einbüßt. Auswahlspiele verlangen langfristige Termine, weil Trainer und Aktive die Zeit zur Vorbereitung brauchen, wenn sie – siehe oben – nichts übers Knie brechen sollen.

*

Und noch ein Termin. Am Mittwoch, dem 15. Januar, verabschieden wir unsere Winter-sportler, Mitglieder der gemeinsamen deutschen Mannschaft, für die Olympischen Winterspiele in Innsbruck. Wir wünschen ihnen Hals und Beinbruch, zu gut deutsch: viel Erfolg. Sie können sicher sein, daß alle Fußballfreunde und mit ihnen alle Sportbegeisterten unserer Republik hinter ihnen stehen und die Daumen halten.

Am gleichen Tage aber rüsten wir uns nicht nur zum Abschied, sondern auch zum Empfang. Auf dem Flughafen Schönefeld erwarten wir am Nachmittag die Fußballer unserer Olympia-Auswahl von ihrer kleinen Weltreise aus Südostasien zurück. Vier Wochen waren sie unterwegs, haben eine Strecke zurückgelegt, die zusammengenommen fast eine Umrundung des Erdballs ergibt. Aber wichtiger ist dies: Sie haben ihre Mission mit ihren Leistungen viel dazu beigetragen, das Ansehen des DDR-Fußballs zu erhöhen, alte Freundschaft zu vertiefen und zu festigen und neue Freundschaftsbande zu knüpfen.

Nach wochenlangem Aufenthalt in Ländern tropischer Sonne werden unsere Jungen braungebrannt und kälteentwöhnt in den heimischen Winter zurückkehren. Ein Grund mehr für uns, ihnen einen herzlichen und warmen Empfang zu bereiten.

Leistungssport und Volkssport sind gute Verbündete!

Eine BSG und ihre Betriebe / Empor Dresden Mitte: Trotzdem keine Zufriedenheit

Eine BSG, die sich nur und ausschließlich mit ihren Mitgliedern beschäftigt, die es versäumt, in ihrem Patenbetrieb und im Wohngebiet tätig zu sein, ist keine gute BSG. Sie wird ihrer Aufgabe, umfassender Organisator zu sein, nicht gerecht. Es gibt viele Beispiele positiver Art, die zeigen, wie die Gemeinschaften verstehen, den Volkssport zu aktivieren. Eine sei hier zitiert, eine stehe für die anderen: Empor Dresden Mitte.

Herbert Zein – einig, dem Massensport jede Hilfe zu geben. Diese Hilfe sieht im einzelnen wie folgt aus:

1. Sie organisiert eine Betriebsmeisterschaft – sie läuft bereits seit 13 Jahren! –, an der sich im vorigen Jahr zehn Mannschaften beteiligten. Sieger wurde die Vertretung Fuhrpark/Technische Leitung mit 6:2 Punkten. In der Runde spielt jeder gegen jeden.

2. Im Rahmen einer Sportfestwoche wurde ein Fußballturnier durchgeführt, das wiederum den Fuhrpark im Endspiel (2:0) über Bürotechnik siegreich sah.

3. Ab Juli eines jeden Jahres organisiert die Sektionsleitung eine Spielbörse. Alle Volkssportmannschaften können sich dort Gegner suchen. Die Altherrenmannschaft der BSG steht zur Verfügung, und auch aus anderen Betrieben und Stadtbezirken melden sich Interessenten.

4. Die Sektionsleitung wirbt unter den Volkssportmannschaften für eine Beteiligung an der Stadtmeisterschaft. 1963 kamen dabei GHG Obst und Gemüse und GHK Empor Textil bis in die Zwischenrunde. (In Dresden bewerben sich rund 80 Mannschaften um den Titel eines Stadtmeisters!)

5. Die Sektion ist bemüht, alle Mitglieder der Volkssportmannschaften für den Eintritt in den DTSB zu gewinnen. Im vorigen Jahr wurden so rund 40 Sportler für die BSG, für unseren Turn- und Sportbund gewonnen!

Die BSG Empor Dresden Mitte könnte zufrieden sein. Doch sie ist es noch nicht restlos. Gerhard Dreßler sagte dazu: „Leider können wir unsere Betriebsmannschaften nur in der ersten Hälfte des Jahres beschäftigen. Ab Juli dann, wenn ihre Punktspiele vorbei sind, müssen sie selbst viel Initiative aufwenden, um Spiele abzuschließen. Zwar stellt ihnen unsere BSG dafür den Sportplatz – Sportforum Ostra-Gehege –, Kabinen, Bälle usw. zur Verfügung, doch zu einem regelhaften Spielbetrieb kommt es leider nicht. Wir haben den Plan, in dieser Saison aus den besten Spielern aller Volkssportmannschaften vielleicht 20 herauszusuchen und für unsere aktiven Vertretungen zu gewinnen. Bestimmt wird sich das auch auf das Niveau unserer Wettkampfmannschaften auswirken.“

Da stimmen wir zu. Volkssport und Leistungssport gehen nicht getrennt. Sie gehen miteinander, ergänzen und beleben sich. Uns scheint, daß in der BSG Empor Mitte Dresden diese Einheit besteht. K. M.

DFV-Notizen

Es wird um Beachtung nachstehender Hinweise durch die Sektionsleitungen der Sportclubs und Gemeinschaften gebeten:

1. Gemäß § 1, Ziffer 7, Absatz 1 der Wettspiellordnung haben bis zum 15. Februar 1964 die Eintragungen über die durchgeführten ärztlichen Untersuchungen im Sportausweis zu erfolgen.

2. Nur in wirklich besonders begründeten Fällen können bis zum 5. Februar 1964 durch die Sektionsleitungen der Sportclubs und Gemeinschaften Wünsche für den Spielplan 1964/65 beim Spielausschuß beantragt werden. Entsprechende Anträge sind bis zum oben genannten Tage an den Sportfreund Walter Kortemeier, Leuna, Gaulstraße 4, zu richten. Später eingereichte Anträge können in der Spielplanung 1964/65 keine Berücksichtigung mehr finden.

Gromotka, Vorsitzender des Spielausschusses

Helmut Behrendt, Vizepräsident des NOK unserer Republik, feiert am 16. Januar Geburtstag. Wir möchten Helmut Behrendt, der lange Jahre Mitglied des Präsidiums des Deutschen Fußballverbandes gewesen ist und auch heute noch einen engen und herzlichen Kontakt zu unserem Verband unterhält, auf diesem Weg die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Sollten keine unvorhergesehenen Änderungen eintreffen, dann ist die deutsche Olympia-Auswahl am 13. Januar von Ceylon weggefliegen. Ihre Route geht über Madras, Nagpur und Delhi nach Moskau. Dort wird die Mannschaft einen Tag verweilen und morgen, Mittwoch, mit der IL-18 den letzten Teil ihrer umfangreichen Reise nach Berlin zurücklegen. Die fahplanmäßige Ankunft ist für 16.55 Uhr festgelegt worden.



Wer steigt auf?

Wie werden nach Punktspieltage die Aufsteiger zur Liga ermittelt? Und wieviel Aufsteiger gibt es überhaupt?

Georg Tietz, Freiberg/Sa.

22 Staffeln der Bezirksliga ermitteln in 15 Bezirken die Bezirksbesten. Während in den Bezirken mit nur einer Staffel der Staffelsieger gleich Bezirksbester ist, werden in den Bezirken mit zwei Staffeln (Cottbus, Halle, Karl-Marx-Stadt, Neubrandenburg, Potsdam, Suhle und Rostock) die Bezirksbesten durch zwei Spiele (Hin- und Rückspiel) der Staffelsieger ermittelt. Die 15 Bezirksbesten spielen dann in drei Gruppen zu je fünf Mannschaften in Hin- und Rückspielen um den Aufstieg zur Liga. Die beiden ersten jeder Gruppe steigen auf.

Eine Richtigstellung

... Es geht um die Veröffentlichung in der Ausgabe Nr. 50 vom 10. Dezember 1963 unter der Überschrift: Noch ein Verstoß.

Da die Anfrage des Sportfreundes Jurczyk aus Potsdam unsere BSG betrifft, möchten wir die Tatsachen richtiger darstellen. Die betreffenden Sportfreunde wurden ordnungsgemäß untersucht, und diese Untersuchung wurde vom Arzt im Sportausweis eingetragen. Da es sich bei den Pässen um zum Teil schon sehr alte Exemplare handelte, wurden im Laufe des Jahres neue ausgestellt. Um einen neuen Arztbesuch zu ersparen, wurde die gesamte Seite in den

neuen Paß eingeklebt. Hiervon wurde der Staffelleiter vor Saisonbeginn unterrichtet, ihm wurden auch beide Pässe vorgelegt. Den Spielern wurde die Spielberechtigung erteilt. Nachdem aber dann eine Gemeinschaft beim 10. Punktspiel Einspruch erhob, haben wir durch den Sportarzt die Richtigkeit der Eintragung zusätzlich bestätigen lassen. Wir sind der Meinung, daß wir somit nicht gegen die Wettspiellordnung verstoßen, sondern im Interesse eines reibungslosen Spielverkehrs unbürokratisch gehandelt haben. Von der Rechtskommission des KFA Potsdam wurde der Protest vom 17. November 1963 bisher nicht verhandelt, da man keinen Verstoß gegen die Wettspiellordnung erkannte.

G. Ernst, BSG Einheit Werder (Havel)

Wir sehen ebenfalls keinen und veröffentlichten deshalb diese Richtigstellung.

Nur eine Entscheidung

... Bei einem Punktspiel: Strafstoß kurz vor Schluß des Kampfes. Noch vor der Ausführung werden zwei Spieler der gleichen Elf wegen Unsportlichkeit vom Platz gestellt. Daraufhin verläßt die gesamte Mannschaft den Platz. Der Strafstoß kann nicht mehr ausgeführt werden. Wie muß das Urteil lauten? **Heinrich Gruß, Haldensleben**

Nur so: Die Mannschaft verliert die Punkte und wird sich wegen ihres unsportlichen Verhaltens zu verantworten haben.



Am Mittwoch dieser Woche wird die deutsche Olympia-Auswahl, falls sich keine Verzögerungen ergeben, wieder in Berlin eintreffen. Sie hat damit eine fast vierwöchige hochinteressante Reise beendet. Unser Chefredakteur Klaus Schlegel hat Sie in den vergangenen Wochen über Spiele und Erlebnisse informiert, ohne daß seine Beiträge jedoch Anspruch auf Vollständigkeit erheben konnten, weil die großen Entfernungen ein bedeutendes Hindernis für eine einwandfreie Nachrichtenübermittlung bildeten. Wir werden aber in den kommenden Ausgaben eingehend über alles Interessante berichten und beginnen heute neben den letzten aktuellen Betrachtungen mit einer ersten leistungsmäßigen Beurteilung unserer Mannschaft.

Nun nehmen wir schon wieder Abschied von Djakarta — wie schnell ist doch unsere Zeit! Zum letzten Mal messen wir mit einer Auswahl die Kräfte, in der fast ausschließlich junge und international noch kaum erprobte Spieler stehen. Abgesehen von einigen Kräften, die Indonesiens Auswahl bei den kürzlich ausgetragenen GANEFO-Spielen vertreten haben. Doch schon von vornherein ist klar, daß wir gegen diesen Partner kaum größere

Schwierigkeiten haben werden. Als wir das in gleißendem Flutlicht liegende Stadion betreten, haben sich wiederum 25 000 Zuschauer eingefunden, die unserer Elf einen herzlichen Empfang bereiten. Unter den Gästen begrüßen wir namhafte Vertreter des Landes mit Verteidigungsminister Abdul Haris Nasution an der Spitze sowie Mitglieder des Diplomatischen Korps. Auch DDR-Generalkonsul Gustav Herzfeld, während des Indonesien-Aufenthaltes stets bera-

tend an unserer Seite stehend, ist zum Abschiedsspiel anwesend.

Unsere Mannschaft, das sieht man schon in den ersten Minuten, will sich einen glänzenden Abgang verschaffen und spielt elanvoll und unter Ausnutzung all ihrer spielerischen Mittel auf. Allerdings wird sie vom Gegner kaum ernsthaft in ihrer Entfaltung gehemmt. Insbesondere Linksaußen Stöcker bekommt immer wieder Sonderbeifall. Er schockiert seinen Gegenspieler durch überraschende Tricks und schnelle Flankenläufe immer wieder und beweist neben seiner hervorragenden Schußkraft auch seine spielgestaltenden Fähigkeiten.

Mit 9:1 fällt das Resultat schließlich ungewöhnlich hoch aus. Doch es entspricht der tatsächlichen Leistungsstärke. In regelmäßigen Abständen schießen unsere Spieler die Tore, und zwar: 1:0 Stöcker (4.), 2:0 Kleiminger (13.), 3:0 Stöcker (27.), 4:0 Fräßdorf (35.), 5:0 Kupferschmied (39.), 6:0 Liebrecht (43.), 7:0, 8:0 Kleiminger (60., 74.), 9:0 Stöcker (76.). Erst in der 80. Minute kommt der Gastgeber zum vielbejubelten Ehrentreffer, als Domingus einen Strafstoß verwandelt.

Inzwischen wurde in Ceylon der erste Vergleich gegen die Landesauswahl mit 14:0 Toren gewonnen!



Seine erste internationale Feuer- taufe erhielt Faber (SC Leipzig) auf der Südostasien-Reise. Er zählt nach seinen Leistungen auch weiterhin zu unseren besten Abwehr- spielern!



Nach der Rückkehr von der Südostasien-Reise bleibt den einzelnen Spielern kaum eine Verschnaufpause, denn am Wochenende geht „Der Kampf um Punkte“ wieder los. Auch für Heino Kleiminger (rechts) und Jürgen Nöldner, die mit ihren Mannschaften erste Chancen haben, die Meisterschaft zu entscheiden. Was sagen sie selbst dazu?

HEINO KLEIMINGER (SC EMPOR): Ein Punkt Vorsprung ist nicht allzuviel bei der Stärke des ASK. Hoffentlich haben ich und meine von Südostasien kommenden Mannschaftskameraden keine Schwierigkeiten bei der klimatischen Umstellung. Unser Ziel ist eindeutig: Diesmal darf es nicht nur beim „Vize“ bleiben wie schon zweimal.“

JÜRGEN NÖLDNER (ASK VORWARTS): „Der SC Empor ist so stark wie selten zuvor! Damit ist alles darüber gesagt, wie sehr wir uns steigern müssen, um Anschluß zu halten oder gar nach vorn zu stoßen. Aber trotz der Tatsache, daß wir noch nach Rostock müssen: Ich bin optimistisch. Zumal deshalb, weil Nachtigall wieder dabei ist.“

„FU-WO“-Sonderberichte von der Südost-Asienreise der deutschen Olympia-Auswahl

Das letzte Spiel auf indonesischem Boden:

Linksaußen Stöcker erhielt immer wieder Sonderbeifall

Klaus Schlegel: Er war unser überragender Mann im Abschiedstreffen

Juniorenauswahl Indonesien gegen DDR-Olympia-Auswahl 1:9 (0:6)

Eine Zwischenbilanz nach den Spielen in Burma:

Spielerisches Können weiter gefestigt!

Läufertrio, Außenstürmer von internationalem Format

Rangun hatte in der Vorweihnachtswoche sein Gesprächsthema. Überall, vor den Pagoden, in den Basars, vor den Wohnungen und natürlich auf dem Sportplatz wurde von den DDR-Fußballern gesprochen, wurde von dem Einheimischen das Können unserer Jungen in höchsten Tönen gepriesen, brachten die Zeitungen lange Berichte über das hervorragende Auftreten der DDR-Olympiaververtretung. Auch der kritischste Beobachter darf sich diesen lobenden Stimmen anschließen, wenngleich natürlich noch einige Vorbehalte zu äußern sind. Noch ist unsere Tournee, von den Ranguner Zeitungen als Good-Will-Tour bezeichnet, nicht zu Ende, noch steht die Betrachtung zu den Spielen in Indonesien und Ceylon aus, noch läßt sich also nichts endgültiges sagen, muß man sich vor vorliegenden Schlußfolgerungen hüten.

Dreimal trat unsere Mannschaft gegen Burmas Nationalvertretung im Aung-San-Stadion von Rangun an, dreimal war das Stadion fast ausverkauft, verfolgten weit über 100 000 Besucher das Geschehen. Und wie sie unsere Spieler feierten! Es war großartig zu erleben, als die Männer um Klaus Urbanczyk nach dem Abpfiff der letzten Begegnung, von den Wogen der Begeisterung getragen, zu allen vier Tribünenseiten des sauber gepflegten Stadions liefen, sich von dem Publikum verabschiedeten und von einem selten gehörten Beifallsorkan

in die Kabinen geleitet wurden. Das allein drückt mehr aus, als es lange Worte vermögen. Das zeigt, in welch überaus fairem, freundschaftlichem Geist diese drei Treffen verliefen, darin kommt die Anerkennung der Burmesen für die tatsächlich gutklassigen Leistungen zum Ausdruck, die ihnen geboten wurde.

Der Präsident des Fußballverbandes der Union von Burma, Oberst Ba-Shwe, äußerte sich dazu: „Wir sahen eine großartige Mannschaft, die ihr exzellentes Können demonstrierte und uns einen guten An- (Fortsetzung auf Seite 4)

Spielerisches Können...

(Fortsetzung von Seite 3)
schauungsunterricht bot, aus dem wir viel für unsere weitere Arbeit entnehmen konnten. Es waren Spiele, die unsere bereits bestehenden Kontakte vertieften.“ Nicht minder lobend äußerte sich DDR-Generalkonsul Radde zum Auftreten unserer Mannschaft: „Die Erwartungen, die sich mit diesen ersten Spielen einer deutschen Mannschaft in Rangun verbanden, waren hoch geschraubt. Unsere Mannschaft hat sie nicht enttäuscht, sie vielmehr noch übertroffen. Das wurde uns von zahlreichen Burmesen immer wieder bestätigt.“

Lassen wir es bei diesen beiden Stimmen bewenden. Sicher, weit mehr noch wären anzufügen, doch das soll einer ausführlichen Schilderung vorbehalten bleiben, die die „FU-WO“ nach Rückkehr unserer Delegation veröffentlichen wird. Geben wir zunächst den Trainern Karoly Soos und Hans Studener das Wort:

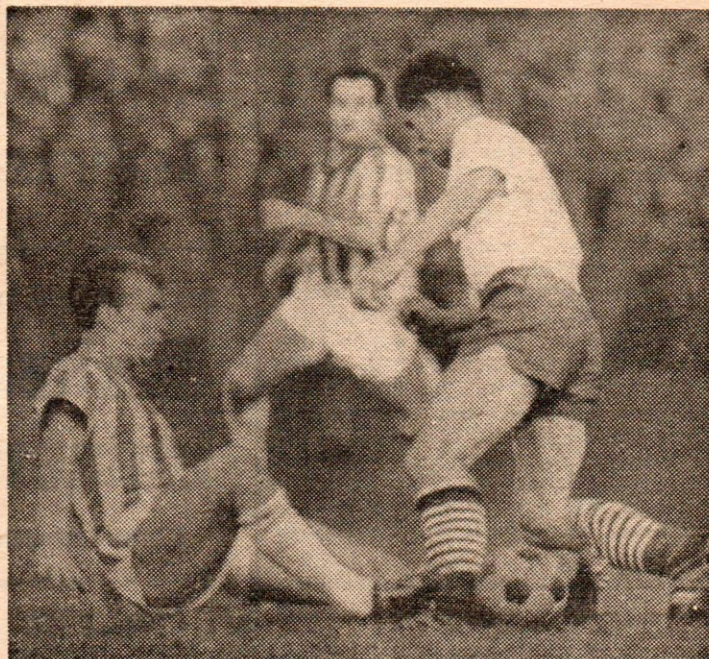
„Wir sind mit den ersten Spielen nicht nur zufrieden, wir sind sogar



sehr zufrieden. Und jeder weiß, daß gerade wir Trainer mit solchen Urteilen vorsichtig sind. Füllen wir es dennoch, so hat es seine Berechtigung. Natürlich gab es noch einige Schwächen, doch das Positive überwiegt bei weitem. Mehr und mehr beginnt unsere Olympia-vertretung Form und Gestalt anzunehmen, zu ihrer Linie zu finden, ihr spielerisches Vermögen anzuwenden. Das war hier in Rangun aus zweierlei Gründen nicht ganz einfach.

Zum ersten spielte dabei die Umstellung, die sowohl das Klima als auch die über fünf Stunden betragende Zeitdifferenz betrifft, eine Rolle. Bei fünf Grad Kälte sind wir zu Hause abgefahren, und unsere Spiele fanden bei rund 30 Grad Wärme statt. Zum anderen darf man uns ruhig glauben, wenn wir versichern, daß der burmesische Fußball recht gut entwickelt ist. Das ist keine leere Phrase der Höflichkeit, damit sollen unsere Resultate nicht in einem noch besseren Licht erscheinen, das zeigten ganz einwandfrei die Spiele. Jedes einzelne Mitglied der burmesischen Nationalelf ist technisch gut ausgebildet, verfügt über eine ausgeprägte Schnelligkeit und über eine ausreichende Kondition.

Die noch vorhandenen Schwächen sind hauptsächlich taktischer Natur. Gute Ergebnisse und gute Leistungen vor allem gegen einen solchen Gegner haben schon einiges Gewicht, wenngleich wir natürlich weit davon entfernt sind, den burmesischen Fußball etwa zur Spitzenklasse zu zählen. Immerhin sind Spiele hier keineswegs Spatziergänge, so daß unser Abschneiden schon einige Rückschlüsse zuläßt.



Gehen wir die einzelnen Spieler durch:

Heinsch ist absolut die Nummer eins im Tor. Großartig oft seine Reaktionsschnelligkeit, sein sicheres Fangen der Bälle. Mit Weiß steht ein Mann dahinter, den man ohne Bedenken einsetzen kann. Alle drei eingesetzten Stopper überzeugten. Vielleicht hatte Urbanczyk die stärksten Szenen, allerdings werden wir ihn doch lieber als rechten Verteidiger einsetzen, da wir auf dieser Position noch keinen vollwertigen Ersatz haben. Faber ist noch nicht soweit, und wir müssen ihm noch mehr Möglichkeiten zur Bewährung geben. Überraschend gut hat sich bisher Seehaus als Linkverteidiger aus der Affäre gezogen. Er kann dieses Problem vielleicht für die Zukunft lösen.

Auf den Läuferposten sind wir ausgezeichnet besetzt. Sowohl Körner-Liebrecht als auch Pankau-Liebrecht stellen ein Tandem von internationalem Format dar. Kupferschmid allerdings vermochte bisher unsere Erwartungen nicht zu erfüllen.

Auch auf den Außenstürmerpositionen sind wir überaus stark besetzt. Barthels, Stöcker und Vogel hinterließen einen großartigen Eindruck, hinzu kommt noch Nachtigall, wenn er wieder genesen ist. Einige Schwierigkeiten gibt es noch mit dem Innentrio, das sich bis jetzt noch nicht so harmonisch fand. Kleiminger bot hier die ausgeglichsten Leistungen, während wir Backhaus und Fräßdorf wegen Verletzungen nicht nach Wunsch einsetzen konnten. Unter Form blieb bisher Nöldner, dem man mehr Initiative wünscht.“

Es gibt nur wenige Abwehrspieler von der Güte und Zuverlässigkeit des Hallensers Urbanczyk (links) — das hat sich auf der ausgedehnten Reise unserer Olympia-Vertretung mit allem Nachdruck bestätigt! Urbanczyk war in allen Spielen ein zuverlässiger und mit beispielhafter Bereitschaft aufwartender Spieler — so, wie man es von allen anderen erwarten kann! Er wird auch in den kommenden Ausscheidungsspielen zu den zuverlässigsten Kräften der Olympia-Vertretung zählen, die sich nach ihrer Rückkehr nunmehr einem großen Ziel verschreiben muß: Gutes Abschneiden gegen Holland und die UdSSR.

Tagebuchnotizen der Südostasien-Reise der Olympia-Auswahl (III):

Unser Aufenthalt in Indonesien findet einen nicht minder großen Anklang, als das schon in Burma der Fall gewesen ist. Heute haben DFV-Generalsekretär Kurt Michalski und Karoly Soos der Einladung des indonesischen Fernsehens Folge geleistet, und beide stehen förmlich im Kreuzfeuer der vielen Fragen. Unsere indonesischen Freunde strahlen, als man ihnen die Worte Kurt Michalskis übersetzt: „Wir sind begeistert von der freudigen Aufnahme, wie sie tatsächlich nicht herzlich sein kann. Ich möchte schon jetzt, bevor wir die Weiterreise nach Ceylon antreten, für die ungemein gute Bewirtung danken!“ Karoly Soos ist gebeten worden, sich zu einigen fußballfachlichen Problemen zu äußern. Er tut das außerordentlich gern und mit größtmöglicher Intensität. Weiß er doch wie wir alle, daß seine Ratschläge für die weitere Entwicklung des indonesischen Fußballs von allergrößtem Nutzen sein werden!

*

Eine Kranzniederlegung auf dem Heldenfriedhof Kalibaa gehört mit zu unseren ersten und vornehmsten Anliegen. Das macht auf unseren Gastgeber einen sehr starken Eindruck, und Abdul Wahab vom indonesischen Fußball-Verband erläutert uns wenige Stunden später, weshalb das so ist. „Das indonesische Volk ehrt seine im Kampf um die Freiheit des Landes gefallenen Helden hoch. Die DDR-Fußballer haben mit ihrer Geste bewiesen, daß sie

Im Fernsehen mit Fragen überhäuft!

Klaus Schlegel: Karoly Soos und Kurt Michalski sprachen / Einladung zu weiteren Begegnungen

unserem Kampf vollstes Verständnis entgegenbringen!“

Wir glauben den weiteren Ausführungen unseres indonesischen Freundes gern, daß die indonesischen Vertretungen in den Spielen gegen unsere Olympia-Vertretung nicht in jedem Fall ihr tatsächliches Können nach-

wiesen. Das ist eine Begründung dafür: „Eine Reihe erfahrener Spieler hat vor einiger Zeit aufgehört. Sie werden verstehen, daß wir diese Ausfälle nicht so ohne weiteres verschmerzen können, weil es uns ja an einer großen Zahl gleichwertig guter Spieler noch fehlt. Ich denke aber, daß die nachdrängenden jungen Kräfte, unter denen sich wirklich viele Talente befinden, durch diese Vergleiche und durch den hervorragenden Anschauungsunterricht, den unser Gegner geboten hat, alsbald diese Leistungshöhe erreichen werden!“

*

In ähnlichem Sinn und ausschließlich sehr lobend äußern sich die Zeitungen des Landes nach dem letzten Treffen gegen die Juniorenauswahl, eine hoffnungsfrohe junge Mannschaft. In der Zeitung „Bintang Timur“ wird sogar vorgeschlagen, einen indonesischen Trainer in die DDR zu entsenden, um sich dort mit dem organisatorischen Aufbau des Fußballs sowie mit Fragen des Trainings vertraut zu machen. „Merkeda“ bringt den

Wunsch zum Ausdruck, die DDR-Fußballer mögen der Einladung des indonesischen Sportministers Maladi Folge leisten und nach den Olympischen Spielen unbedingt wieder zu einigen freundschaftlichen Wettkämpfen das Land besuchen. Und selbstverständlich veröffentlichen alle Zeitungen interessante Beiträge unserer Trainer über das Entwicklungsprinzip unserer Mannschaft, über Grundsätze der Spielerauswahl und andere wissenschaftliche Dinge.

*

Unsere Spieler sind von dieser Gastfreundschaft ungemein beeindruckt. Und trotz der klaren Resultate können auch sie ihren Gegnern die Anerkennung für gute Leistungen nicht verweigern. Linksaßen Stöcker, einer unserer besten Spieler dieser Tournee, spricht es auch im Namen seiner Mannschaftskameraden aus. „Wir wurden so herzlich empfangen, daß es uns kaum etwas ausmachte, Weihnachten und Neujahr so weit von unseren Verwandten und Freunden entfernt zu feiern. Die einzige Schwierigkeit gab es durch die veränderten klimatischen Bedingungen. Vor allem die Luftfeuchtigkeit von 90 Prozent bedeutete eine ungeheure Belastung. Vom Fußball dieser Länder hatten wir keine echten Vorstellungen. Um so mehr bin ich von der guten technischen Durchbildung der Spieler und dem unerhörten Einsatz begeistert. Es gab einige eindrucksvolle Spielzüge zu sehen. Wenn die Spieler in Tornähe nur entschlossener wären — ich glaube, wir hätten größere Schwierigkeiten gehabt!“

Dem ist nichts hinzuzufügen!



Das Clubwappen des Meisters

Zwei Spiele im Bezirks-Wanderpokal

Frühe Entscheidung

Berliner rechtfertigten ihre Favoritenrolle

Bezirksauswahl Schwerin-Bezirksauswahl Berlin 1:4 (1:3)

Schwerin (blau-gelb): Josupeit; Potyrala, Schendel, Löhle (alle Dynamo); Machmoritis (SC Traktor), Ihl (Dynamo); Zeh, Nieß (beide Traktor), Lindner II (Veritas Wittenberge), Saß, Koch (beide SC Traktor). **Trainer:** Westendorf. **Berlin** (rot-weiß): Zulkowski (ASK); Stumpf, Heine, Skaba (alle SC Dynamo); Rüttig (TSC), Krampe (ASK), Wirth (ASK), Kaulmann, Quest (beide TSC), Mühlbacher (SC Dynamo), Großheim (ASK). **Trainer:** Gödicke.

Schiedsrichterkollektiv: Vetter (Schönebeck), Töllner, Bühlow. **Zuschauer:** 1200. **Torfolge:** 0:1 Quest (7.), 0:2 Kaulmann (14.), 1:2 Nieß (40.), 1:3 Kaulmann (44.), 1:4 Mühlbacher (61.).

Beide Trainer hatten ihren Spielern nahezu die gleiche Konzeption für das Spiel empfohlen, auf dem Schneeboden mit langen, weiträumigen Pässen zu spielen. Dabei waren die Schweriner, die mit einer Kombination Liga/Bezirksliga antraten, von vornherein als Außenseiter in die Begegnung gegangen. Ihr Kampfeifer reichte nicht aus, um für eine Pokalüberraschung zu sorgen. Sie mußten der größeren Routine und spielerischen Reife Tribut zollen, obwohl das Ergebnis weit klarer ausfiel, als sich der Spielverlauf entwickelte.

Mit Beginn war es die Schweriner Auswahl, die sofort und ohne Respekt vor dem Gegner in die Offensive ging und sich mehrfach geschickt in Szene setzte. Vor allem über die schnellen Außen operierte sie nicht ungefährlich. Doch der Kampfeifer zahlte sich nicht in Torerfolgen aus, sondern bereits in der 7. Minute kam die erste kalte Dusche für Schwerin, als Quest aus stark abseitsverdrängter Stellung zum 1:0 einschießen konnte. Als Kaulmann bereits sieben Minuten später das 2:0 erzielte, schien die Partie für die Berliner schon gelaufen. Um so

mehr, als die Schweriner von dieser Minute an ohne den verletzten Machmoritis mit zehn Mann auskommen mußten.

Doch die Gäste hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Über Stopper Schendel, über Ihl und Saß, die als Außenläufer ein großes Laufpensum leisteten, wurden gute Spielzüge aufgebaut. Als Nieß sogar der Anschlußtreffer mit einem sehenswerten 20-Meter-Schuß gelang, ließ das die Schweriner noch einmal hoffen. Allerdings nur vier Minuten, denn erneut war es Kaulmann, der eine Unsicherheit der Schweriner Abwehr ausnutzte und den alten Abstand wiederherstellte. Als Mühlbacher in der zweiten Halbzeit gar das 4:1 erzielte, war das Spiel gelaufen. **MANFRED KAHLE**

Ergebnisse aus den Bezirken

Leipzig

Lok Ost-Akt. Wintersdorf 8:1; Akt. Zwenkau - Akt. Espenhain 4:2; Mot. Schkeuditz-Mot. Meuselwitz 2:0; Mot. Grimma-Akt. Borna 3:2; Emp. Wurzen-Akt. Böhlen 2:3; Akt. Zechau-Trakt. Delitzsch 2:3; Stahl Dommitzsch gegen Mot. Altenburg 1:0; Mot. Gohlis Nord-DHfK 1:4.

Erfurt

Mot. Mühlhausen-Dyn. Erfurt 1:7; Nordhausen West-Fortschr. Apolda 3:1; Sollstedt-Mot. Gotha 2:3; Breitenbach-Rudisleben 2:3.

Dresden

Dyn. Dresden II-Einh. Kamenz 1:1; Stahl Riesa II-Energie Görlitz 4:0; Lok Zittau-Aufb. Meißen 2:6; Lok Pirna-Mot. Dresd.-Niedersedlitz 0:2; Lok Dresden-Mot. Radeberg 0:0; Mot. Dresden-

Zschachwitz-Turb. Dresden 6:1; TSG Gröditz-Stahl Freital 1:1; Turb. Großenhain-Chem. Riesa 4:5; Mot. Görlitz-SC Einh. Dresden II 4:2.

Magdeburg

Ansetzungen vom 5.1.64: Chem. Schönebeck-Einh. Salzwedel 4:1; Akt. Hörsensleben-Lok Haldensleben 2:2; Akt. Gommern-Mot. Mitte Magdeburg 0:0; Einh. Wolmirstedt-Einh. Zerbst 5:0; Einh. Burg-Akt. Staßfurt 2:0; Lok Halberstadt - Vorw. Oschersleben 3:0. **Ansetzungen vom 12.1.64:** Lok Halberstadt-Chem. Schönebeck 4:1; Vorw. Oschersleben gegen Lok Güsten 3:1; Mot. Schönebeck-Einh. Burg 3:1; Akt. Staßfurt-Einh. Wolmirstedt 3:2; Einh. Zerbst-Akt. Gommern 2:0; Mot. Mitte Magdeburg-Stahl Blankenburg 2:1; Trakt. Klötze-Akt. Hörsensleben 0:2; Lok Haldensleben-Einh. Salzwedel 4:1.

R. Ducke ein hervorragender Regisseur

Vertretung von Gera wirkte elanvoller / Seifert dreifacher Torschütze

Bezirksauswahl Gera-Bezirksauswahl Leipzig 6:2 (3:0)

Gera (blau): Grimm (Wismut Gera); Stricksner (SC Motor Jena); Schimmel (Wismut Gera); Weitzat (SC Motor Jena); Fenk (Wismut Gera); Krauß (SC Motor Jena); Schattauer (Wismut Gera); Müller; Seifert; Lange, R. Ducke (SC Motor Jena). **Trainer:** Ernst/Zergel.

Leipzig (blau-gelb): Günther; Herzog, Walter (Chemie Leipzig); Pfeufer (SC Leipzig); Dröblier; Zerbe (SC Leipzig); Pacholski (Chemie Leipzig); Fischer, Schaller, Tröltzsch; Gase (SC Leipzig). **Trainer:** Veit.

Schiedsrichterkollektiv: Weber (Limbach); Knott, Knauer; Zuschauer: 2500; **Torfolge:** 1:0 Lange (4.); 2:0 Seifert (11.); 3:0 Seifert (23.); 3:1 Dröblier (53.); 4:1 Seifert (65.); 5:1 Schattauer (76.); 6:1 Lange (78.); 6:2 Gase (86.).

Beide Mannschaften gaben in

diesem Treffen das Beste, so daß die Zuschauer auf ihre Kosten kamen. Der Sieger hatte mit der Hereinnahme von R. Ducke gegenüber dem Spiel mit Suhl eine nicht unbeträchtliche Verstärkung getroffen. Die Mannschaft spielte zielstrebig als ihr Leipziger Gegner und war wirkungsvoller in allen Handlungen.

Die Leipziger Auswahl stellte eine tadellose Elf, an der ebenfalls nichts auszusetzen war. Mannschaftsdielchen spielten die Gäste sogar gefälliger als die Geraer, allerdings nur im Mittelfeld, wobei das Spiel in die Breite den Vorzug hatte. Steilvorlagen, die in erster Linie Überraschungsmomente bringen, hatten dagegen Seltenheitswert. Die Läuferreihe, mit Dröblier und Zerbe besetzt, war Spielmacher der Leipziger. Vor allem Dröblier verdiente sich großes Lob. Die körperlich schweren Leipziger

Stürmer hatten dagegen sehr mit dem glatten Boden zu kämpfen und waren dabei nicht so wirkungsvoll wie am Vorsonntag gegen die Bezirksauswahl Erfurt.

Wie schon gesagt, war R. Ducke der Geraer Regisseur. Seine Sturmäufe und sein Spiel mit und ohne Ball waren eine Augenweide. Die schnelle Schattauer auf dem rechten Flügel war ebenfalls ein großer Pluspunkt in dem Mannschaftsgefüge. Beide ergänzten sich vortrefflich. Krauß fungierte öfter als sechster Stürmer, und der dreifache Torschütze Seifert, dem der hat-trick gelang, erfüllte seine Aufgabe vortrefflich. In der Hinterrangmannschaft füllte Schimmel den Stopperposten zur Zufriedenheit aus, und Tormann Grimm hielt ab das, was man von einem guten Tormann verlangen kann. An ihm scheiterten letzten Endes die Leipziger. **PAUL HEUSCHKE**

In Nr. 51/1963 der „FU-Wo“ nahm unser verantwortlicher Redakteur Klaus Schlegel in einer polemischen Betrachtung zu den Ergebnissen der 1. Halbserie der Meisterschaft 1963/64 Stellung (siehe S. 3: „Spiel der Clubs muß modernen Gesichtspunkten angepaßt werden!“). Damit war eine echte Diskussionsgrundlage für alle verantwortlichen Oberligatrainer gegeben, darüber hinaus für die Aktiven und für unsere Leser. Sie wurde wahrgenommen, wie unsere nachfolgende, auszugsweise Veröffentlichung aus einem Schreiben Hilmar Ahnerts, Abwehrspieler beim Deutschen Fußballmeister SC Motor Jena, beweist.

Ganz ohne Zweifel hat die 1. Serie der laufenden Fußballmeisterschaft mehr Schatten als Licht in unserer obersten Spielklasse gebracht. Ich teile die Ansicht von Klaus Schlegel, daß daran die Spielweise, genauer die Grundeinstellung zum Spiel, die Schuld trägt. Im Gegensatz zu Klaus Schlegel bin ich allerdings nicht unbedingt der Ansicht, daß der entscheidende Faktor für die großen Leistungsschwankungen unserer Mannschaften in der ungenügenden technischen Perfektion oder in der fehlenden oder zumindest mangelhaften athletischen Bereitschaft der einzelnen Spieler zu suchen ist! Das ist meine Überzeugung, weil ich im Training unseres Clubs ausgezeichnete Gelegenheit habe, mir ein Bild über das technische Leistungsvermögen unserer Spieler zu verschaffen. Oftmals ist man dann beim

Von Woche zu Woche

Sind wirklich nur die Spieler schuld?

Punktspiel am Sonntag erstaunt, daß Spielern balltechnische Fehler unterlaufen, die man im Training bei ihnen nie beobachtet. Sicher werden jetzt viele einwenden: Ja, Training ist eben kein Spiel, es fehlt die Einwirkung des Gegners, es fehlt ein gewisser Erschöpfungszustand, hervorgerufen durch die vorangegangene Spielzeit, es fehlt die nervliche Belastung, die eine gewisse Konzentration erfordert. Diese Argumente kann ich weitgehendst entkräften, weil das technische Training bei uns zu einem besonderen Zeitpunkt, mit entsprechender Schärfe und unter wettkampfnahen Bedingungen durchgeführt wird. Danach bleibt also nur noch ein Grund, warum unsere Spieler nicht zu der Leistung finden, zu der sie nach rein handwerklichen Fähigkeiten in der Lage sein müßten: der „psychologische Faktor“.

Ich kann mir vorstellen, daß jetzt viele schmunzeln. Aber ich habe nicht die Absicht, mich hinter dem beinahe schon zum Schlagwort gewordenen „psychologischen Faktor“ zu verstecken. Im Gegenteil, ich will versuchen zu erklären, was es da

mit auf sich hat. Es heißt doch eigentlich weiter nichts, als daß sich die meisten Spieler im Spiel vieles nicht zutrauen, was ihnen im Training Selbstverständlichkeiten sind oder daß vieles mißlingt, worüber man im Training lachen würde. Es liegt meines Erachtens daran, daß sich (vor allem trifft das auf die Stürmer zu) zum Beispiel kaum ein Spieler zu einem energischen Dribbling auf engem Raum entschließt, weil die zwar unschöne, aber deshalb nicht weniger gebräuchliche Devise „Ball oder Mann“ die Abwehrspieler oftmals die Grenzen des Erlaubten vergessen läßt. Damit bin ich wieder bei dem Fehler, der unserem Fußball als größter Mangel anhaftet: bei der Spielauffassung.

Beinahe alle unsere Oberligamannschaften versuchen zuerst, den Gegner durch entsprechende Maßnahmen an der Entwicklung seines Spiels zu hemmen. Erst an zweiter Stelle denkt man daran, dem Spiel mit den Stärken der eigenen Mannschaft den Stempel aufzudrücken! Das hat zur Folge, daß zwar das Spiel des Gegners sich nur schwer entwickelt, daß aber auch das

eigene Spiel darunter leidet. Die Spiele werden zerrissen, hart und torarm. Dabei, das weiß ich natürlich auch, muß eine gute Mannschaft, wenn sie erfolgreich sein will, im gegebenen Moment auch mit sechs Spielern verteidigen. Aber das heißt doch noch lange nicht, daß diese Mannschaft defensiv spielt oder gar „mauert“. Es kommt doch darauf an, aus dieser abwehrenden Stellung mit dem nötigen Selbstvertrauen und der nötigen Spielerzahl (!) zum Angriff überzugehen. Nur das verspricht doch den Erfolg, und gerade das ist es, was die meisten unserer Oberligamannschaften vor allem auswärts außer acht lassen. Man beschränkt sich auf das Abwehren, man sucht den Erfolg im Verhindern nicht im Erzielen von Toren.

Bei den bisherigen sieben Endspielen um die Fußball-Weltmeisterschaft gab es einen Tordurchschnitt von 4,86 pro Spiel. Noch höher liegt die Durchschnittsquote bei den Endspielen um den Europapokal der Landesmeister, wobei die hohe Torgquote fast immer ein Verdienst beider Mannschaften war, während in unserer Oberliga, wenn schon einmal eine hohe Torgquote zustande kommt, gewöhnlich der Platzbesitzer einen Kantersieg gelandet hat. Ergebnisse, wie 3:3, 3:2 oder 4:3, die auf ein ausgeglichenes, beiderseits offensiv geführtes Spiel schließen lassen, sind seltener als 5:1, 6:0 oder 6:2 usw. Das aber ist meines Erachtens das Grundübel, woran unser Fußball in den Clubs und Gemeinschaften zur Zeit krankt.

Kurt Fritzsche (ASK Vorwärts Berlin):

Konstruktiver im Mittelfeld

„Nur eine moderne Spielweise, angestrebt und verwirklicht in all unseren Oberligamannschaften, ist die sicherste Grundlage für eine schnelle Überwindung der Torschußkalamität. Unsere Mannschaft ist im ersten Durchgang, auch unter Berücksichtigung dessen, daß wir gegen mehrfach defensiv eingestellte Mannschaften spielen mußten, die beachtliche Torquote von 30 : 12 aufzuweisen. Wir sind uns aber auch darüber im klaren, daß wir in entscheidenden Spielen mehrere gute Tormöglichkeiten verstreuen haben. Für die zur Zeit schlechten Schußleistungen in unserer Oberliga gibt es meiner Meinung nach mehrere Ursachen:

Eine wesentliche ist vor allem in der Spielweise einiger Kollektive zu finden. Ganz offensichtlich zerfällt bei diesen Vertretungen das Mannschaftsspiel in zwei Teile, wobei von vornherein auf konstruktive Aktionen im Mittelfeld verzichtet wird und somit dem Angriff wirkungsvolle, auf Torgefährlichkeit abgestimmte Kombinationen genommen werden. Zu selten kommen die Stürmer in eine Schußposition, die sie dann nicht entscheidend behaupten können, da diese wenigen Handlungen meistens schon im Ansatz zu erkennen sind.

Der Weg zur Überwindung der

Heinz Leib (Motor Steinach):

„Warum beim Neuling oftmals defensiv?“

„Unsere jungen Stürmer müssen sich erst an die rauhe Oberliga Luft gewöhnen. Die größere Belastung in diesen Spielen wird zweifellos für sie nicht zu unterschätzende Vorteile mit sich bringen. Bis dahin ist es für sie allerdings ein harter und beschwerlicher Weg.

Die betont defensive Spielweise unserer Oberligamannschaften bedingt den Stürmern nur wenig Spielraum, wobei mangelhafte Ballbehandlung und geringe Schnelligkeit ein übriges zur Erfolglosigkeit beitragen. Außerst interessant war für uns die Tatsache, daß fast alle Oberliga-Kollektive in Steinach mit einer betonten Defensivtaktik ins Spiel gingen. Gegen einen Neuling dürfte diese Spielweise wohl kaum der richtige Gradmesser für den Leistungsstand unserer Oberliga sein oder vielleicht gerade darum?“

Karl Dittes (Motor Zwickau):

Zu wenig Spielerpersönlichkeiten?

Folgende Gesichtspunkte sind vor allem zu berücksichtigen:

1. Ständig veränderte Mannschaftsaufstellungen: Der übergroße Teil unserer Spieler stand auf ungewohnten Positionen, in stets verändernden Mannschaftsformationen. 21 Spieler wurden in den bisherigen 13 Punktspielen eingesetzt, das ist eine ungewöhnlich hohe Zahl. Die Ursachen für diese Kalamität: Verletzungen und Herausstellungen. Dabei zielen für längere Zeit unsere Angriffsspitzen Henschel, Jura und Rainer Franz aus, aber auch Witzger, Tauscher und Jacob. Trotz der herabgeminderten Durchschlagskraft unserer Sturmreihe haben wir aber immerhin noch 15 Tore geschossen.

2. Sensible Spieler: Der übergroße Teil der Zwickauer Spieler, vornehmlich die Stürmer, sind sehr sensibel und bei harter Gegenwehr nicht torgefährlich genug. Dies tritt besonders bei Auswärtsspielen in Erscheinung, wo es noch dazu oftmals nicht immer konsequente Schiedsrichterleistungen gibt.

3. Zu geringes Selbstvertrauen: Unsere Stürmer sind zu unsäglich. Wir haben es in Zwickau noch nicht verstanden, den Spielern in der Ausnutzung von Torchancen Selbstvertrauen und Kaltblütigkeit anzuerkennen. Bei Heimspielen und im Training gibt es bereits schon gute Ansätze, siehe den klaren Heimsieg gegen den SC Leipzig gleich im ersten Meisterschaftsspiel, das genügt aber bei weitem nicht.

Die Geschichte des Fußballsports besagt, daß nie das angewendete System Ursache einer offensiven oder defensiven Spielweise ist. Im allgemeinen muß man vielmehr davon ausgehen, daß es eine Wechselwirkung zwischen Offensiv- und Defensivspiel gibt. In dieser Wechselwirkung spiegelt sich ein komplizierter taktischer Vorgang wider. Diesen komplizierten taktischen Vorgang können nur echte Spielerpersönlichkeiten im Wettkampf selbst übersehen und aktiv mitgestalten. Derartige Spielerpersönlichkeiten gibt es aber in Zwickau zu wenig. Eine defensive Einstellung resultiert nicht zuletzt oftmals daraus, daß solche Persönlichkeiten fehlen, die den Wechsel vom defensiven zum offensiven Spiel zweckmäßig, also mannschaftsdienlich, vorzunehmen in der Lage sind.“

das Angriffsspiel hemmenden Spielauffassung liegt daher in der Erhöhung der Produktivität des Stürmspiels in Form einer allseitigen Spielgestaltung begründet. Gleichzeitig damit erhalten alle Stürmer größere Sicherheit, ihre eigenen spielkulturellen Möglichkeiten durchzusetzen.

Eine weitere Ursache ist, daß die Leistungen auf technischem Gebiet bei all unseren Mannschaften wesentlich erhöht werden müßten. Bei einem Teil der Vertretungen kam dies insbesondere in internationalen Vergleichen sowie in den

Martin Schwendler (Lok Stendal):

Weg von der Schablone

„Die Torschußkalamität und Erfolglosigkeit der Stürmer in der Mehrzahl unserer Oberliga-Mannschaften hat meines Erachtens mehrere Gründe, die es wert sind, analysiert zu werden:

1. Die Mehrzahl unserer Mannschaften versucht die Anwendung des 4-2-4-Systems als defensive Variante. Daraus ergibt sich, daß die gegnerische Abwehr zwangsläufig die freien Räume eingeengt, sie den Stürmern genommen werden. Die Mehrzahl aller Oberliga-Stürmer sind technisch noch nicht ausgereift, haben Schwächen in der individuellen Technik, besitzen zuwenig Explosivität, brauchen für Ballannahme und Torschuß Zeit und einen gewissen Bewegungsraum, der ihnen aber sehr selten von den Abwehrspielern geboten wird.

2. Wenn wir uns die einzelnen Oberligakollektive betrachten, so können wir feststellen, daß alle Mannschaften stärkere Abwehrspieler als Angriffsspieler haben. Ich meine damit speziell Spielerpersönlichkeiten. Das ist auch bei der Nominierung unserer Auswahlmannschaften offensichtlich. Es lassen sich weit mehr gleichwertige Spieler für die Abwehr als für den Angriff aufstellen.

Betrachten wir das Tabellenbild unserer Oberliga so können wir feststellen, daß Mannschaften, die entsprechende Spielerpersönlichkeiten in ihrem Angriff haben, eine positive Torbilanz haben, so z. B.

Intercupspielen 1963 zum Ausdruck. Die technische Ausbildung wird bei uns im Trainingsprozeß weitestgehend wettkampfnah, in spielentsprechender Form durchgeführt.

Die Beherrschung der technischen Elemente im Fußball spielt heute nach wie vor eine entscheidende Bedeutung, vor allem sind Schuß- und Sprungkraft, Schnelligkeit und Reaktionsvermögen, Ausdauer und Gewandtheit speziell zu schulen. Wir kommen nur dann der Beherrschung der Schußgenauigkeit aus schnellster Bewegung und dem Mut zum Torschuß einen Schritt näher.“

der ASK Vorwärts, Rostock und Jena. Ein Klassestürmer spielt auch gegen eine konsequente Abwehr sein individuelles technisches sowie taktisches Repertoire aus. Solche Spieler sind jedoch Mangelware bei uns. Unser Angriffsspiel ist zu schablonenhaft, es wird vom Gegner schnell durchschaut und meistens schon am Strafraum ent-

Fritz Gödicke
(SC Dynamo Berlin):

Routiniers beeinflussen Spiel

„Unsere Mannschaft schoß in der ersten Halbserie 19 Tore. Das sind 1,46 pro Spiel, eine bessere Bilanz als die der meisten Vertretungen im Vorderfeld. Trotzdem kann man auf keinen Fall damit zufrieden sein, denn die Trefferzahl in einzelnen Spielen widerspiegelt die sehr unterschiedlichen Leistungen. Unsere Stürmer schossen in sechs Begegnungen, also in der Hälfte der Punktkämpfe, kein Tor, in vier jeweils nur eins, in drei Treffern aber gleich 15. Von meinem Standpunkt sehe ich diese Tatsache in einer großen Ungleichheit der Leistungen einzelner Stürmer und des ganzen Angriffs.

Selbstverständlich spielen die Fähigkeiten der gegnerischen Abwehrreihen und deren Form in bestimmten Begegnungen ebenfalls eine Rolle und beeinflussen die Resultate. Auch die taktische Konzeption des Widersachers – defensiv oder nicht – ist von Bedeutung. Die stark differierenden Leistungen unserer Stürmer haben neben den genannten Fakten, die mit dem Gegner und mit seiner Spielweise zusammenhängen, weitere Ursachen:

1. Unseren zum größten Teil jungen oder wenig oberligaerfahrenen Aktiven fehlt es an gefestig-

Trainer analysieren das Problem Torgefährlichkeit

schärft, weil kein Überraschungsmoment in ihm ist. Den Stürmern fehlt es ganz einfach am geistigen Vorausdenken, ein wichtiges Element, das unbedingt zum Fußball gehört.

3. Trotzdem wollen wir aber nicht übersehen, daß es trotz meiner dargelegten Gründe für jede Oberligamannschaft in der Vergangenheit und hoffentlich noch mehr in der Zukunft in jedem Spiel eine Anzahl klarer Torchancen gegeben hat und geben wird, die allerdings nicht genutzt worden sind. Was sind die Gründe dafür? Unsere jungen Spieler besitzen zuwenig Nerven, zuwenig Kaltblütigkeit, sind nicht von ihrem eigenen Können überzeugt.“

tem Können. Sie besitzen wohl gute Anlagen und auch bereits bestimmte Fertigkeiten. Die Schußfertigkeit, das Stellungsspiel, der körperliche Einsatz und die Erfahrung sind jedoch noch nicht genügend ausgebildet, um sie in jeder Situation erfolgreich anzuwenden.

2. Der Erfolg der jungen Spieler in den Punktkämpfen hängt zu stark von den Leistungen dieses oder jenes erfahrenen Routiniers ab bzw. wird davon wesentlich beeinflusst.

3. Werden Chancen gut genutzt, so versteht sich der Spieler schnell zu steigern, läßt viele Hemmungen fallen und wächst oft sogar über sich hinaus. Andererseits sinkt die Leistung rasch ab, wenn die gebotene Tormöglichkeit vergeblich wird.“

Horst Scherbaum (SC Karl-Marx-Stadt):

Oberkörperhärte muß man nutzen

Mehr Mut zum Torschuß! Der Ruf nach Torschüssen ist nicht nur die Forderung der Zuschauer, sondern verständlicherweise auch der elementare Wunsch aller Trainer. Um diese Zielsetzung zu verwirklichen, gilt es, das Angriffsspiel zweckmäßiger zu gestalten als bisher. Das moderne Stürmerspiel verlangt von allen Aktiven der Angriffsreihe neben einer guten athletischen und technischen Ausbildung ein erhöhtes Maß an Beweglichkeit und Konzentration.

Obwohl unser Kollektiv mit einem Punktkonto von 13 : 13 und mit 15 : 13 Toren noch ein positives Torverhältnis erzielte, muß in der Vorbereitung auf die Rückrunde das Hauptaugenmerk der Verbesserung des Angriffsspiels gelten. Bei dem neuformierten Karl-Marx-Städter Kollektiv sollte allerdings berücksichtigt werden, daß es in der Zeit der kurzen Vorbereitung zum Punktspielbeginn zunächst die allgemeine mannschaftliche Bindung herzustellen gilt. Gleichzeitig müßten sowohl in technischer als auch in taktischer Hinsicht noch auftretende Mängel beseitigt werden.

Mit einem guten Kollektivgeist und der notwendigen Einstellung aller Spieler zum Spiel selbst erreichten wir von Sonntag zu Sonntag eine deutlich erkennbare Steigerung in unseren Leistungen. Nicht zuletzt spiegelte sich dies auch darin wieder, daß von Woche zu Woche auch die Zahl der Zuschauer zunahm. So konnten im letzten Heimspiel der ersten Meisterschaftsrunde gegen den SC Motor Jena immerhin 25 000 Besucher registriert werden.

Für unser Kollektiv galt jederzeit die Devise, mit einer offensiven Einstellung möglichst unser Spiel dem Gegner zu diktiert. Dies drückt sich auch darin aus, daß wir eine recht positive Bilanz in den Auswärtsspielen erreichten. Dennoch ist unser Angriffsspiel noch nicht in allen Belangen befriedigend. In erster Linie sollten die Stürmer den zu großen Respekt vor den gegnerischen Abwehrspielern ablegen und mit erlaubter Körperhärte die herausgearbeiteten Chancen besser wahrnehmen. Natürlich muß auch mehr Mut zu Torschüssen gezeigt und die Genauigkeit dabei verbessert werden.



START

in die 2. Halbserie
der Saison 1963/64

Günstige Ausgangsstellung für die Ostsee-Städter!

SC Empor erwartet sowohl den ASK Vorwärts Berlin als auch den SC Motor Jena im heimischen Ostseestadion / Dramatische Abstiegskämpfe

Der Startschuß zur zweiten Halbserie der Saison 1963/64 fällt am kommenden Sonnabend, wenn sich im Otto-Grotewohl-Stadion in Aue Wismut Aue und Chemie Leipzig im ersten Fernsehspiel des neuen Jahres gegenüberstehen! Nach knapp sechswöchiger Punktspielruhe tritt die Meisterschaft damit in ihre bedeutungsvollste Phase, löst der Kampf um die entweder meisterschafts- oder abstiegsentscheidenden Punkte die schöpferische

Pause der letzten Wochen ab, die von unserer Olympia-Auswahl während ihrer Südostasien-Reise zur Vorbereitung auf die kommenden Qualifikationsspiele gegen Holland und die UdSSR genutzt wurde, und die bei allen Oberligakollektiven sicher ebenfalls im Zeichen ernsthafter Anstrengungen auf die zu bewältigenden erhöhten Anforderungen der zweiten Meisterschaftshälfte gestanden haben wird.

Und daß die zweite Halbserie für alle Clubs und Gemeinschaften hohe Belastungen, physischer und psychischer Natur, mit sich bringen wird, resultiert nicht nur aus den Erkenntnissen der noch immer erfolgten dramatischen Zuspitzung im Schlußteil der Saison, sondern auch vor allem aus der besonderen Konstellation, die sich im Kampf um den Titelgewinn und gegen den Abstieg aus den beträchtlich voneinander abweichenden Heim- und Auswärtsspiel-Aufgaben der in besonderem Maße davon betroffenen Clubs und Gemeinschaften ergibt. Folgende Überlegungen drängen sich bei einem Blick auf den bisherigen Tabellenstand auf:

Wie im vergangenen Jahr scheint auch diesmal die Meisterschaftsentscheidung nur zwischen zwei Mannschaften zu liegen. Während sich in der zweiten Halbserie der Saison 1962/63 unsere Prognose bestätigte, daß nur noch dem SC Empor Rostock und dem SC Motor Jena ernsthafte Aussichten zugebilligt werden konnten, ist diesmal doch größere Zurückhaltung für eine derart eindeutige Festlegung geboten. Zwar hat sich der SC Empor abermals mit dem inoffiziellen Herbstmeistertitel schmücken können und gemeinsam mit dem nur einen Punkt zurückliegenden ASK Vorwärts vom Feld gelöst, ohne jedoch bereits sichere Garantien für ein absolut erfolgreiches Bewältigen der kommenden dreizehn Meisterschaftsbegegnungen zu besitzen. Für die Ostseestädter sprechen in diesem Jahr allerdings mehrere positive Faktoren:

Sowohl der unmittelbare Verfolger, der ASK Vorwärts, und der sich noch immer Hoffnungen auf eine erfolgreiche Titelverteidigung machende SC Motor Jena müssen im heimischen Ostseestadion antreten; bei noch sieben Auswärtsspielen werden die Rostocker von fünf im Mittelfeld platzierten Mannschaften kaum auf Biegen oder Brechen gefordert werden (dabei ist die erstmals ausgeglichene Auswärtsspieltabelle des SC Empor besonders beachtenswert!), während andererseits aber Wismut Aue, SC Chemie Halle und Motor Zwickau in Rostock nichts unversucht lassen werden, ihre prekären Tabellenpositionen durch Punktgewinne zu verbessern. Eines dürfte jedoch sicher sein: Gelingt dem SC Empor

ein erfolgreiches Bestehen zwischen dem 15. März und dem 12. April mit jeweils zwei Auswärts- und zwei Heimspielen in ununterbrochener Folge, ist sein erster Titelgewinn in greifbare Nähe gerückt!

Welche Dramatik wir im Kampf gegen den Abstieg erwarten dürfen, geht allein daraus hervor, daß zwar die letzten fünf Mannschaften — von Lok Stendal bis zu Motor Zwickau — am härtesten bedroht scheinen, die Grenzen aber angesichts der minimalen Differenz von vier Punkten zwischen Wismut Aue (13.) und dem SC Karl-Marx-Stadt (6.) noch beträchtlich weiter gesteckt werden können. Bis auf den SC Dynamo Berlin — sieben Auswärtsbegegnungen — haben Motor Zwickau, Wismut Aue, SC Chemie Halle und Lok Stendal den Vorteil eines mehr auszutragenden Heimspiels. Werden die beiden Oberliga-Abssteiger eventuell in den Auseinandersetzungen der vom Abstieg bedrohten Kollektive untereinander ermittelt? Der Gedanke ist nicht abwegig. Er kann insofern von ausschlaggebender Bedeutung sein, weil Motor Zwickau, Wismut Aue und der SC Dynamo Berlin drei mitbedrohte Mannschaften auf eigenem Platz erwarten, der SC Chemie Halle nur Lok Stendal zu Hause empfängt, und Lok Stendal allein in allen diesen Spielen auswärts antreten muß. Hoffen wir nur, daß vor allem in diesen Treffen die Gesetze der Fairneß von allen Aktiven beachtet werden, die spielerischen Elemente die kämpferischen Akzente überwiegen, um der wenig befriedigenden ersten Halbserie der Meisterschaft eine entsprechend niveauvollere zweite folgen zu lassen.

Gegen die Wertung des Spiels 83 der Oberliga, Motor Zwickau—SC Dynamo Berlin (3:0) vom 4. Dezember 1963, läuft ein Protest des SC Dynamo wegen Mitwirkens des Spielers E. Franz, der am 30. November 1963 im Spiel des Europapokals der Pokalsieger, MTK Budapest—Motor Zwickau, des Feldes verwiesen worden war, im oben genannten Punktspiel aber wieder mitwirkte. Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen. Die „FU-WO“ wird im gegebenen Augenblick dazu Stellung nehmen.



Eine der schwersten Aufgaben löste Spitzenreiter SC Empor Rostock in der 1. Halbserie glanzvoll: Er schlug ASK Vorwärts in Berlin mit 2:1. Nun kann er seinen hartnäckigsten Verfolger auf eigenem Platz erwarten — ein gewiß nicht unbeträchtlicher Vorteil! Auf diesem Bild jubelt Drows den Siegestreffer von Rechtsaußen Barthels, der auf dem Bild nicht zu sehen ist. Links Kalinke, am Boden Zulkowski. Foto: Kilian

ASK Vorwärts Berlin und SC Motor Jena am 9. 2. und 5. 4. in Rostock

Heimspiele des SC Empor Rostock		Heimspiele des ASK Vorwärts Berlin	
Wismut Aue	(26. 1.)	SC Karl-Marx-Stadt	(19. 1.)
ASK Vorwärts Berlin	(9. 2.)	SC Aufbau Magdeburg	(2. 2.)
SC Chemie Halle	(1. 3.)	SC Leipzig	(16. 2.)
SC Motor Jena	(5. 4.)	SC Dynamo Berlin	(1. 3.)
Motor Zwickau	(12. 4.)	Wismut Aue	(22. 3.)
SC Leipzig	(3. 5.)	Motor Steinach	(19. 4.)
		SC Motor Jena	(10. 5.)
Auswärtsspiele		Auswärtsspiele	
SC Turbine Erfurt	(19. 1.)	Motor Zwickau	(26. 1.)
Motor Steinach	(2. 2.)	SC Empor Rostock	(9. 2.)
Lok Stendal	(16. 2.)	SC Chemie Halle	(15. 3.)
SC Dynamo Berlin	(15. 3.)	SC Turbine Erfurt	(5. 4.)
Chemie Leipzig	(22. 3.)	Lok Stendal	(12. 4.)
SC Karl-Marx-Stadt	(19. 4.)	Chemie Leipzig	(3. 5.)
SC Aufbau Magdeburg	(10. 5.)		

Lok Stendal muß gegen alle mitabstiegsbedrohten Mannschaften auswärts antreten

10. Lok Stendal
(13 : 15; 12 : 14)

Heimspiele: SC Motor Jena (19. 1.), SC Karl-Marx-Stadt (2. 2.), SC Empor Rostock (16. 2.), Motor Steinach (15. 3.), SC Leipzig (22. 3.), ASK Vorwärts Berlin (12. 4.), SC Turbine Erfurt (3. 5.).

Auswärtsspiele: Chemie Leipzig (26. 1.), SC Dynamo Berlin (9. 2.), SC Aufbau Magdeburg (1. 3.), Wismut Aue (5. 4.), SC Chemie Halle (19. 4.), Motor Zwickau (10. 5.).

11. Motor Zwickau
(12 : 23; 10 : 16)

Heimspiele: ASK Vorwärts Berlin (26. 1.), SC Chemie Halle (9. 2.), SC Karl-Marx-Stadt (16. 2.), Wismut Aue (15. 3.), SC Aufbau Magdeburg (5. 4.), Chemie Leipzig (19. 4.), Lok Stendal (10. 5.).

Auswärtsspiele: SC Leipzig (19. 1.), SC Turbine Erfurt (2. 2.), Motor Steinach (1. 3.), SC Motor Jena (22. 3.), SC Empor Rostock (12. 4.), SC Dynamo Berlin (3. 5.).

12. SC Chemie Halle
(9 : 19; 10 : 16)

Heimspiele: SC Aufbau Magdeburg (19. 1.), Chemie Leipzig (2. 2.), SC Turbine Erfurt (16. 2.), ASK Vorwärts Berlin (15. 3.), SC Karl-Marx-Stadt (22. 3.), Lok Stendal (19. 4.), Motor Steinach (10. 5.).

Auswärtsspiele: SC Dynamo Berlin (26. 1.), Motor Zwickau (9. 2.), SC Empor Rostock (1. 3.), SC Leipzig (5. 4.), SC Motor Jena (12. 4.), Wismut Aue (3. 5.).

13. Wismut Aue
(12 : 21; 9 : 17)

Heimspiele: Chemie Leipzig (19. 1.), SC Dynamo Berlin (2. 2.), Motor Steinach (16. 2.), SC Karl-Marx-Stadt (1. 3.), Lok Stendal (5. 4.), SC Aufbau Magdeburg (12. 4.), SC Chemie Halle (3. 5.).

Auswärtsspiele: SC Empor Rostock (26. 1.), SC Motor Jena (9. 2.), Motor Zwickau (15. 3.), ASK Vorwärts Berlin (22. 3.), SC Turbine Erfurt (19. 4.), SC Leipzig (10. 5.).

14. SC Dynamo Berlin
(19 : 21; 8 : 18)

Heimspiele: SC Chemie Halle (26. 1.), Lok Stendal (9. 2.), SC Empor Rostock (15. 3.), Chemie Leipzig (5. 4.), SC Turbine Erfurt (12. 4.), Motor Zwickau (3. 5.).

Auswärtsspiele: Motor Steinach (19. 1.), Wismut Aue (2. 2.), SC Motor Jena (16. 2.), ASK Vorwärts Berlin (1. 3.), SC Aufbau Magdeburg (22. 3.), SC Leipzig (19. 4.), SC Karl-Marx-Stadt (10. 5.).

Japans Fußball verzeichnet offensichtliche Fortschritte!

Europatournee im August dieses Jahres dient der Formung einer leistungsstarken Fußball-Olympiaelf / Wunsch für deutsche Olympia-Auswahl, sich für die Endrunde in Tokio zu qualifizieren

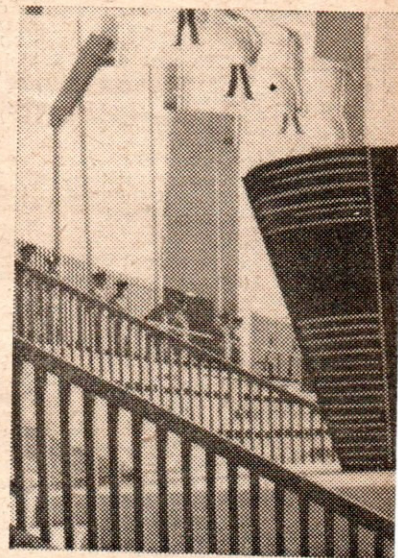
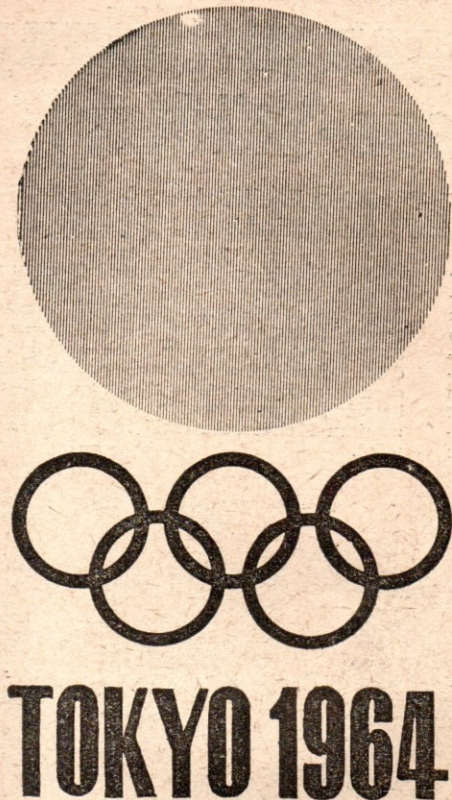
Es wäre völlig verfehlt, das Fußballspiel etwa als japanischen Nationalsport zu bezeichnen. Das ist beileibe nicht der Fall. Schon nach wenigen Stunden Aufenthalt in Tokio ist man darüber eines Besseren belehrt. Baseball, in riesigen, bis zu 150 000 Zuschauern fassenden Flutlicht-Stadien gespielt, der alte japanische Ringkampfsport SUMO, mit Kämpfen bis zu mehreren Zentnern Körpergewicht, Boxen und Judo genießen die Gunst des sportbegeisterten japanischen Publikums vor allem. Ungeachtet dessen ist Japan als Veranstalterland der Olympischen Spiele mit unerhörtem Aufwand bemüht, die Leistungsfähigkeit seiner Sportler in allen olympischen Disziplinen derart zu erhöhen, daß der Kampf um die begehrten Gold-, Silber oder Bronzemedailles maßgeblich von den Söhnen und Töchtern Nippons mitbestimmt wird.

Diese Versicherung erhielt ich in den Räumen des Olympischen Komitees Japans, das seinen Sitz in einem alten Schloßgebäude, nur zehn Taximinuten vom National-Stadion entfernt, hat, von den Herren Hisayasu Kubo, Sekretär des Organisationskomitees, und Yutaka Shimodaira, Sekretär des Pressezentrams der XVIII. Olympischen Spiele. Ihnen verdanke ich auch mein Zusammentreffen mit dem Vorsitzenden des Technischen Komitees des japanischen Fußballverbandes, Herrn Shun-Ichiro Okano, und dem verantwortlichen Trainer der japanischen Olympia-Auswahl im Fußball, Herrn Sigemaru Take no k o s i. Bereitwillig informierten sie mich über die gegenwärtige Situation und den Leistungsstand des japanischen Fußballs und seine Vorbereitungen für das olympische Fußballturnier.

wahl gliedert sich in mehrere Etappen.

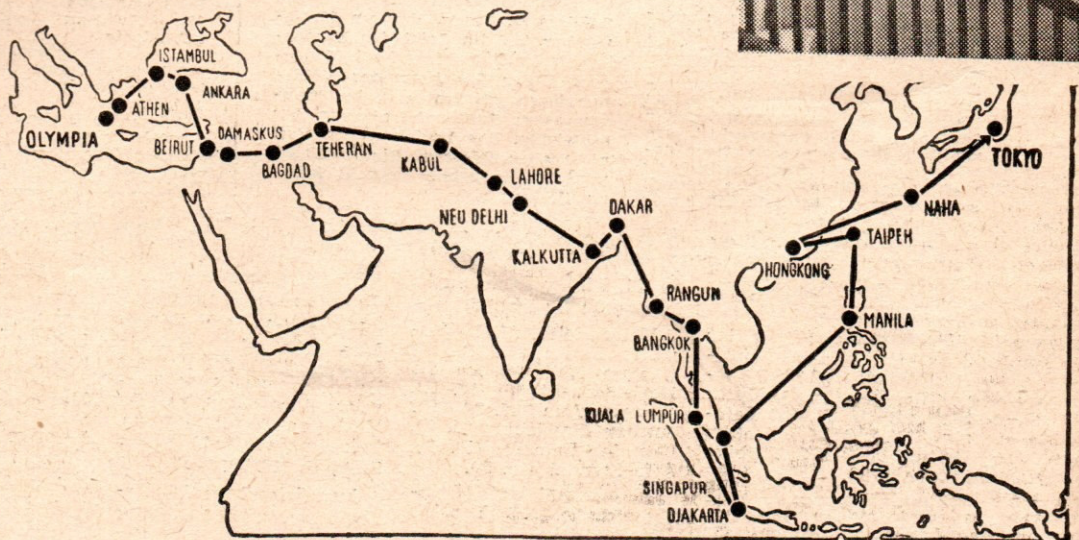
Unsere Gastspielreise durch zahlreiche europäische Länder im Jahre 1962 war der erste Schritt, moderne europäische Trainingsmethoden zu studieren, auf diesem Gebiet reiche Erfahrungen zu sammeln. Bei unseren Spielern, denen es an Geschicklichkeit, Körpergeschmeidigkeit und Willenskraft nicht fehlt, durften wir erstaunliche Fortschritte vor allem in einer soliden Beherrschung der technischen Elemente (Kopfballspiel, Ballstoppen und einwandfreies, sicheres Abspiel) und taktischer Grundkenntnisse feststellen. Offensichtlich wurde das bei den Begegnungen des vorolympischen Fußballturniers vom 11. bis 16. Oktober 1963, als uns neben anderen guten Resultaten ein 1:1 gegen die westdeutsche Amateurauswahl gelang, die ja in den internen deutschen Olympia-Qualifikationsspielen gegen die DDR-Vertretung den kürzeren zog. Dieses vorolympische Turnier war eine weitere Etappe der Vorbereitung für uns, der sich im August dieses Jahres erneut eine Europatournee anschließt. Sie führt uns zunächst in die UdSSR — die erste Begegnung findet gegen Neftjanik Baku

„Fußball ist in Japan ein erst wachsender Sport, der nur langsam an Boden gewinnt. Allein dadurch, daß er nicht im Blickpunkt des allgemeinen Interesses liegt, ergeben sich für uns schon finanziell bedingte Schwierigkeiten, die nicht unbedeutend sind. Hinzu kommt, daß der japanische Fußball noch keinen nationalen Charakter trägt, eine moderne technisch-organisatorische Spielklassenstruktur überhaupt nicht kennt, vorwiegend an Universitäten, Colleges und Schulen betrieben wird. Unsere Auswahlmannschaften setzen sich deshalb auch zumeist aus Studenten zusammen. Wir sind uns der Verpflichtung, als Ausrichter des olympischen Fußballturniers kampfflos an den Finalspielen teilnehmen zu dürfen, durchaus bewußt und unternehmen im Rahmen unserer Möglichkeiten alles, um in kürzester Zeit den Anschluß an den Leistungsstand des führenden Amateurfußballs in der Welt herzustellen. Die Vorbereitung unserer Olympia-Aus-



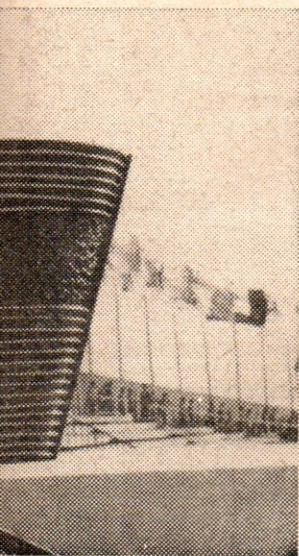
Wie in unserer letzten Ausgabe schon angedeutet, wird Tokio seinen vielen ausländischen Gästen ganz gewiß einen angenehmen Aufenthalt bieten. Das Problem der Stadt liegt gegenwärtig noch in den fehlenden Verbindungen wegen zu den olympischen Anlagen, denn die Straßen der Innenstadt können den Verkehr unter keinen Umständen bewältigen. Wie sehr jedoch an der Herstellung von Schnellstraßen gearbeitet wird, geht auch aus diesem Bild hervor. Es zeigt den hinteren Teil des National-Stadions. Die Schnellstraße wird direkt bis zum Eingang dieser Anlage führen. Gegenwärtig gleicht die Anlage noch einem riesigen Bauplatz, Aufgeschütteter Sand und das Geröll werden jedoch bald verschwunden sein. Bis zum Beginn der Spiele wird die Zuführung abgeschlossen sein, und die Teilnehmer an den Spielen finden aus der Innenstadt auf schnellstem Wege Zugang zu den Sportanlagen.

Fotos: Verfasser



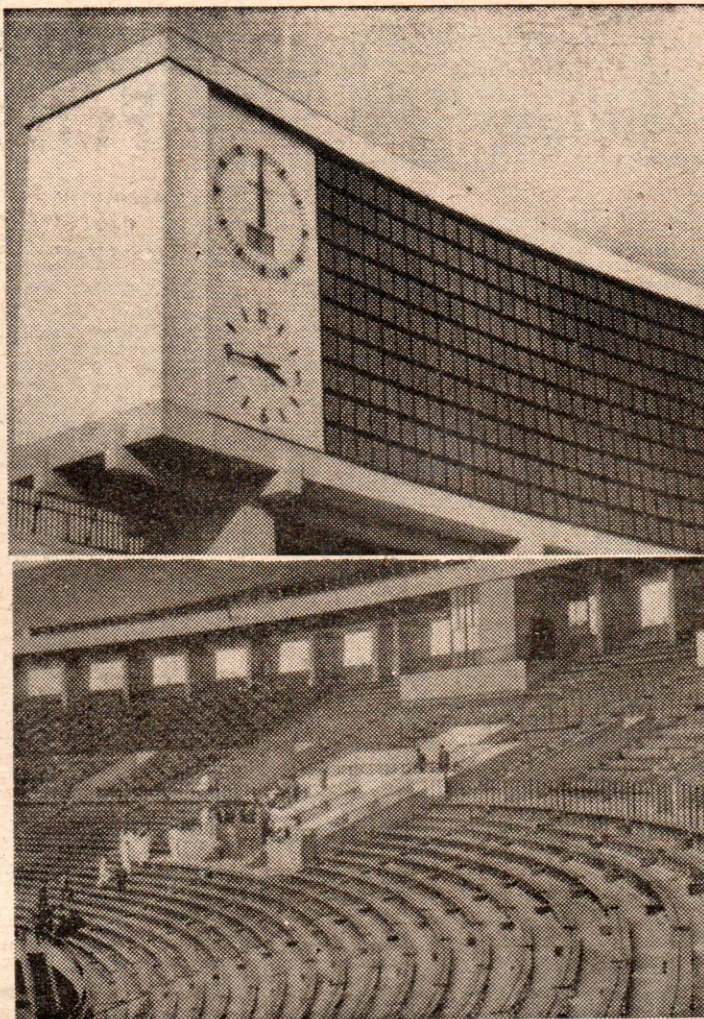
n ihrer ersten Ausgabe im neuen Jahr lenkte die „FU-WO“-Redaktion die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf das Land der kommenden Olympischen Sommerspiele. Unser Mitarbeiter Joachim Rodebold berichtete von seinen Eindrücken und Eindrücken aus dem fernen Tokio. In der vorliegenden Ausgabe beendet er seine Reise-Betrachtungen mit aufschlußreichen Erkenntnissen über den japanischen Fußballsport, die für unseren Leserkreis sicher von besonderem Interesse sein werden.

—, in die CSSR und nach Deutschland. Weitere Vereinbarungen stehen noch aus. Während der Reise werden wir bestrebt, den Rhythmuswechsel vom offensiv zum Defensivspiel zu lenken und unsere Auswahl zum schlagstarken Team zu machen. Wir geben uns keinen Illusionen über hin, uns ernsthafte Chancen im olympischen Fußballturnier auszurechnen. Dazu ist unser Leistungsniveau gegenwärtig nicht ausreichend. Andererseits sind wir gewiß, bis zum Oktober eine akzeptable Olympiaauswahl beisammen zu haben, die der Lage sein wird, mit gut-situierten europäischen Partnern mithalten zu können. Das ist unser Ziel! Und unser Wunsch für die Olympia-Elf der CSSR, den Sie bitte überbringen, sei, daß sie die vor ihr stehenden Qualifikationsspiele gegen Holland und die UdSSR mit Erfolg bestehen möge, um unsern herzlich willkommenen Gast bei den Olympischen Spielen in Tokio sein!



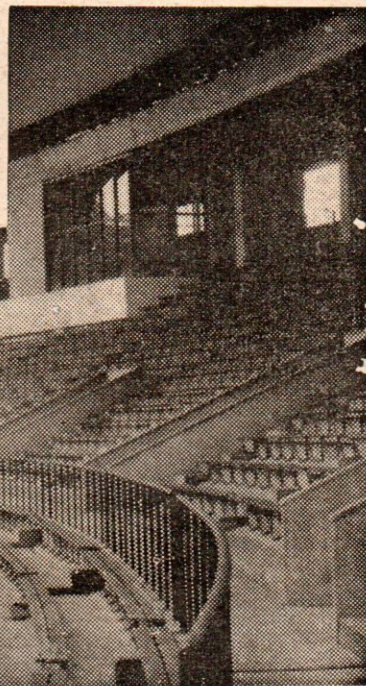
Ein langer Weg bis nach Tokio

Unsere Zeichnung nebenstehend zeigt die ganze Route fest, die das olympische Feuer zurückzulegen hat, bevor es an der Stätte der Olympischen Sommerspiele eintrifft. Das Eintreffen des olympischen Feuers wird einer der Höhepunkte der Eröffnungs-Feierlichkeiten sein. Oben ist die olympische Schale zu sehen. Eigentlich kann man hier nicht von einer Schale sprechen, denn die Form weicht von der sonst üblichen doch wesentlich ab. Auch hier haben die Japaner eine etwas eigenartige Form gewählt, ohne daß man das doch sagen könnte, sie würde nicht einen ansprechenden Eindruck hinterlassen.



National-Stadion modern gebaut!

Das National-Stadion weist, wie man dieser Aufnahme entnehmen kann, bis auf wenige Ausnahmen nur Sitzplätze auf und entspricht in der architektonischen Ausführung allen modernen Gesichtspunkten. Auch die Anzeigetafel im Bild links, mit beträchtlichem finanziellem Aufwand errichtet, garantiert eine schnelle und einwandfreie Wiedergabe der Ergebnisse.



Japans Fußball beim Olympia-Turnier vor der ersten Bewährung:

Frühzeitige Ausbildung beginnt bereits an den Grundschulen!

Noch fehlt es an ausreichend qualifizierten Trainern / Wöchentlich eine Schulstunde

Es gab vor einigen Jahren noch keine Anhaltspunkte für eine kontinuierliche Entwicklung des japanischen Fußballs. Erst die bevorstehenden Olympischen Spiele mobilisierten alle Kräfte auch auf diesem Gebiet, wobei man sich zunächst vor allem auf die Anleitung durch bewährte ausländische Trainer stützte. Darüber hinaus suchte man erste Vergleichsmöglichkeiten auf europäischem Boden. Die Ergebnisse dieser Tournee sind bekannt. Man konnte ihnen jedoch kaum entnehmen, wie der tatsächliche Leistungsstand des japanischen Fußballs einzuschätzen ist. Darüber gaben auch die Spiele im Rahmen des vorolympischen Turniers nur unzureichend Auskunft. Versuchen wir uns deshalb weniger auf die Erkenntnisse dieser Begegnungen zu stützen, sondern nach den Ursachen zu forschen, die einen gewiß nicht unbeträchtlichen Aufschwung im gesamten Land herbeiführten.

Fußball wurde zunächst nur an den höheren Schulen des Landes unterrichtet. Da bislang keine Vereine mit Jugendabteilungen bestanden und es nur Schul-, Universitäts- und Betriebsmannschaften gab, begann die Ausbildung der Jungen erst im Alter zwischen 15 und 16 Jahren. Auf diese Weise war es jedoch nicht möglich, einen

überdurchschnittlichen Stand zu erzielen. Die viel zu spät einsetzende Ausbildung verhinderte das.

So mußte der erste Schritt zwangsläufig über die Grundschulen vollzogen werden. Heute bilden sie die erste und entscheidende Etappe einer recht gründlichen fußball-sportlichen Entwicklung der Jungen. Mit neun Jahren erhalten sie an den Schulen Unterricht, und zwar einmal wöchentlich als Pflicht-fach. Selbstverständlich reichen diese 60 Minuten nicht aus, um die Grundbegriffe eingehend zu erläutern. Sie sind jedoch ein erster vielversprechender Schritt und halten die Jungen dazu an, sich

auch während ihrer Freizeit zu Mannschaften zusammenzuschließen und sich im Spiel untereinander zu schulen.

Das Problem liegt augenblicklich in der noch unzureichenden Qualifikation der Trainer und Übungsleiter. Die Übungsstunden entbehren in vielen Fällen des unbedingt notwendigen planmäßigen Aufbaus. Doch sicher wird sich das in absehbarer Zeit ändern. Seit 1962 bestehen vier Trainingszentren — in Tokio, Osaka, Hiroshima und Yawata —, wo die besten Studenten und Sportlehrer der Universitäten unterrichtet werden und sich gleichfalls die National- und Nachwuchsspieler treffen.

Es liegt vor allem in den Händen der Trainer, sich ihrer Schützlinge gewissenhaft anzunehmen und ihren individuellen Anlagen Rechnung zu tragen. Die eigene ständige Qualifikation bildet dafür die Grundvoraussetzung. Nur so kann der Weg einer erfolgsversprechenden fußball-sportlichen Entwicklung gegangen werden. Anzeichen sind dafür in ausreichendem Maße gegeben, doch wäre es falsch, von Japans Fußballern schon beim bevorstehenden Turnier in Tokio überdurchschnittliche Leistungen zu erwarten oder gar zu glauben, die Mannschaft könne schon hier nachweisen, den Anschluß zur guten europäischen Klasse gefunden zu haben. Bis dahin hat sie noch viel Arbeit zu leisten, und das Turnier im Rahmen der Olympischen Spiele ist nur als eine erste Etappe dafür anzusehen!

Schubfreudiger Riemenschneider

SC Turbine Erfurt-Wismut Gera
2:0 (0:0)

SC Turbine (blau): Bojara; Preuß, Brandt, Franke; Gentzsch; Wehner; Schröder (ab 46. Schwanke), Gratz, Knobloch, Bach (ab 46. Dittmann), Riemenschneider. Trainer: Seifert.

Wismut (rot-weiß): Kühn; Schmiecher, Schnabel, Skujat; Mihalovics; Schräpler; Egerer (ab 50. Buhmann), Giersch, Büchner, Czempliel, Feetz. Trainer: Melzer.

Schiedsrichterkollektiv: Heine-mann (Erfurt), Dierich, Prokopp; Zuschauer: 2000; Torfolge: 1:0 Riemenschneider (50.), 2:0 Franke (64.).

Die Spielfläche im Erfurter Georgi-Dimitroff-Stadion präsentierte sich erneut in einem Zustand, der kein normales Spiel zustande kommen ließ. Der spiegelglatte Boden gestattete keine schnelle Drehung, kein plötzliches Abstoppen des Laufes und ließ die Bewegungen der Aktiven manchmal geradezu grotesk erscheinen. Auf Erfurter Seite waren es Brandt, Wehner und überraschenderweise auch die beiden körperlich kleinen Schröder und Gentzsch, die am meisten mit dem Boden zu kämpfen hatten. Bei den Gästen taten sich vor allem Schmiecher, Giersch und Büchner sehr schwer.

Die Wismut-Elf war ohne die zur Bezirksauswahl abgestellten Grimm, Fenk, Schattauer und Schimmel nach Erfurt gekommen, zeigte aber trotz dieses Handicaps eine durchaus ordentliche Leistung. Dabei hatten die Geraer Pech, daß ihnen ein von Linksaußen Feetz bereits in der ersten Minute erzielt. Freistoß wegen Abseits eines anderen Spielers nicht anerkannt wurde. Im übrigen zeigten die Gäste gefällige Kombinationen im Mittelfeld, ohne aber ausgesprochen torgefährlich zu werden. Der ständig leicht feldüberlegene SC Turbine hatte im Angriff mehr Linie als in den letzten Wochen. Besonders auffällig die Formverbesserung von Knobloch und Riemenschneider. Der Linksaußen war der lauff- und schubfreudigste Stürmer auf dem Feld überhaupt!

GERHARD WEIGEL

Kein echter Leistungsvergleich

Dynamo Schwerin-Lok Stendal
2:4 (1:2)

Dynamo (weiß): Kucinski; Tell, Baschista, Brzezowska; Rutz, Kühn; Peters, Bärtsch, Greybowski, Becker, Soltwedel. Trainer: I. V. Neumann.

Lok (blau-weiß): Bergner (ab 46. Isleb); Felke, Lindner, Prebusch; Weißkopf, Küchler; Strommeyer, Pollaene, Wittenbecher (ab 76. Lüdecke), Karow, Weiser. Trainer: Schwendler.

Schiedsrichterkollektiv: Trzinka (Rostock), Bredow, Boldt; Zuschauer: 500; Torfolge: 0:1 Wittenbecher (19.), 1:1 Greybowski (23.), 1:2 Wittenbecher (28.), 1:3 Karow (53.), 2:3 Soltwedel (76.), 2:4 Karow (82.).

Ohne Liebrecht, Backhaus (DDR-Auswahl) und den verletzten Güssau, dafür aber wieder mit Lindner, bot Lok Stendal eine geschlossene Mannschaftsleistung gegen die wegen des zur gleichen Zeit stattfindenden Bezirksauswahlspiels gegen Berlin mit fünf Mann Ersatz antretenden Schweriner. Die Gäste beeindruckten durch schnelles, genaues Spiel und spielten eine Reihe von Chancen heraus, die mit letztem Einsatz durch die Schweriner vereitelt werden konnten. Die Gastgeber, auf eigenem Platz bekanntlich recht stark, zeigten sich im Sturm zu umständlich und sahen sich ständig gestört, zumal sie zu viel aus dem Stand spielten. Die Außenverteidiger gaben ihren Kontrahenten zu viel Raum und beschworen so manche heikle Situation herauf. Schade, daß es wegen des zahlreichen Ersatzes zu keinem echten Leistungsvergleich kam.

LUDWIG ROLOFF

Die wichtigsten Freundschaftsspiele:

Torhungriger Sturm

Gäste hatten große Standschwierigkeiten

SC Einheit Dresden gegen
Einheit Greifswald 8:1 (4:1)

SC Einheit (rot): Wendt; Zange, Weinreich, Losert; Fischer, Natusch (ab 46. Engels); Hanke, Sammer, Kropp, Müller (ab 39. M. Fischer), Geyer. Trainer: Vogel. Einheit (weiß-blau): Below (ab 40. Lippert); Dyck, Grapentin, Lang; Tolstorf, Brusch; Bonies (ab 46. Weichbrodt), Stein, Schuldt, Wegner, Liepar. Trainer: Horst.

Schiedsrichterkollektiv: Schulz (Görlitz), Lavätz, Thronicker; Zuschauer: 350; Torfolge: 1:0 Kropp (7.), 2:0 Natusch (18.), 3:0 Kropp (26.), 3:1 Wegner (33.), 4:1 Sammer (40.), 5:1 Geyer (66.), 6:1 Engels (74.), 7:1 Geyer (85.), 8:1 Kropp (87.).

Eine gelungene Generalprobe der Dresdner vor Wiederbeginn der Punktspiele! Und das nicht nur wegen des reichen Treffersegers, der bei etwas mehr Schußkonzentration vor allem von Kropp und Sammer leicht noch höher ausfallen konnte. Auch spielerisch bot der Gastgeber weitaus mehr als sein Gegner, der sicher mehr kann, als er in Dresden zeigte. Ungeachtet des hartgeforderten

glatten Schneebodens versuchte Einheit, ein technisches Kombinationspiel aufzuziehen. Wenn trotzdem nicht alles gelang, so einmal wegen der Platzverhältnisse, zum anderen, weil das Leder manchmal zu lange gehalten wurde, so daß der Spielfuß stockte. Als Talent entpuppte sich der erst 18 Jahre alte, von der Kreisklassen-Mannschaft Traktor Berggießhübel zum SC Einheit gestoßene M. Fischer, der sein erstes Ligaspiel mit Bravour absolvierte.

Die Greifswalder offenbarten große Standschwierigkeiten, brachten den Ball nur schwer unter Kontrolle und zeigten sich vor allem in der Deckung recht anfällig. Sie mühten sich redlich, erlagen aber mit zunehmender Spieldauer der spielerischen Überlegenheit ihres Gegners.

HERBERT HEIDRICH

SC Empor Rostock gegen
SC Neubrandenburg 7:3 (3:1)

SC Empor (weiß): Schröbler; Sackritz (ab 72. Rump), Zapf, Hergesell; D. Wruck, W. Wruck; Triebke (ab 72. Strohm), Habermann, Holtfreter, Drews, Haack. Trainer: Fritzsche.

SC Neubrandenburg (blau): Bengs; Nathow, Kustak, Mehrwald (ab 46. Hillmann); Hamann, Schröder; Weißer, Uentz, Chereif (ab 46. Kort), Steinfurth, Strahl. Trainer: Eisler.

Schiedsrichterkollektiv: Karberg (Schwerin), Porath, Zieske; Zuschauer: 2000; Torfolge: 1:0 Haack (10.), 2:0 Holtfreter (23.), 2:1 Uentz (29.), 3:1 Haack (44.), 4:1 Habermann (63.), 5:1 Habermann (64.), 6:1 Drews (73.), 7:1 Haack (75.), 7:2 Steinfurth (81.), 7:3 Schröder (90.).

Motor Weimar-Dynamo Hohen-schönhausen 3:3 (1:2)

Motor (blau): Tuszyński; Wagner, Heuschkel, Eisenberg; Grenz, Langbein; Wündsch, Kappes (ab 78. Eckardt), Wolff, Thöne, Böhnki. Trainer: Hafner.

Dynamo (weiß): Bolz; Kaufmann, Carow, Rebentisch; Thiemann, Marquardt; John, Gibalowski (ab 46. Redlingshöfer), Felix, Rentzsch; Aedner. Trainer: Bachmann.

Schiedsrichterkollektiv: Planer (Jena), Hempel, Schwerdtner; Zuschauer: 1100; Torfolge: 1:0 Kappes (9.), 1:1 Gibalowski (13.), 1:2 Gibalowski (35.), 2:2 Wündsch (48.), 3:2 Wolff (58.), 3:3 Felix (89.).

Eine recht gute erste Halbzeit brachte den ohne ihre Stammspieler Löffler, Wühn und Hoffmann antretenden sympathischen

Auch diesmal knapp und glücklich

SC Chemie Halle-Chemie Buna
2:1 (1:0)

Halle (grün-rot): Wilk; Heyer, K. Hoffmann, Okupniak; G. Hoffmann, Bransch (ab 63. Riedl); Horst, Walter, Heinz, Walter, Stein, Meißner, Lehmann. Trainer: Krügel.

Schiedsrichter: Meißner (Dom-mitzsch), Riemey, Fleischer; Zuschauer: 1000; Torfolge: 1:0 Lehmann (29.), 1:1 Bransch (47.), 2:1 Stein (75.).

Der Tabellenführer der Bezirksliga Halle, Staffel Süd, prüfte den Oberligisten mit ganz anderen Mitteln als acht Tage vorher die Bezirksligisten aus Hettstedt. Die Hauptwaffen der Schkopauer sind schnelle Sturmspitzen, die sie auf dem schneeigen Untergrund mit weiten Pässen immer wieder erfolgreich auf die Reise schickten. Oft genug stifteten sie Verwirrung in der Chemie-Deckung. Ihre Abseitsfalle zerstörte oft die Ansätze im Chemie-Sturm. Der Oberligist konnte auch diesmal, wenn auch sicher nicht mit allerletztem Einsatz spielend, nicht überzeugen. Sein Sieg stand wieder sehr lange in Frage und wurde erst im Endspurt, als der linke Läufer des Gegners stark nachließ, durch einen prachtvollen Fernschuß Steins entschieden. Insgesamt gab es viele packende Szenen vor beiden Toren mit einer Reihe von Pfostenschüssen auf beiden Seiten. Bester Chemie-Spieler war Lehmann, der seine Nebenleute sehr geschickt einsetzte und voller Tatendrang und Schußlust war.

Bei strenger Kälte hatte Halle am Sonnabend bereits ein Spiel der Altpräsentativen von Halle und Leipzig gesehen, das trotz des kräftezehrenden Schnees recht schöne Szenen hatte und viele Erinnerungen auffrischte. Die Gäste gewannen verdient mit 5:3 (2:1) Toren. Torschützen: Lehmann, Schoppe, Walther, Pröhl und Weidenböner für Leipzig; Gebhardt, Koitzsch und Kulitz für Halle.

Motor mit Schaltpausen

Berliner Volkspolizisten eine durch-aus verdiente 2:1-Pausenführung. Auf dem sehr glatten Schneeboden operierten sie geschickter und zeigten sich auch am Ball schneller.

Im Weimarer Angriff machte sich das Fehlen des noch immer ver-

Die „FU-WO“ gratuliert

Herzlichste Geburtstagsglückwünsche an alle Fußballer in den Clubs und Gemeinschaften, die in diesen Tagen ein neues Lebensjahr beginnen. Die Oberliga meldet folgende Geburtstagskinder: Dieter Reusche, SC Turbine Erfurt (12.1.1939); Manfred Rump (14.1.1941), Kurt Habermann (15.1.1939), beide SC Empor Rostock; Gerd Unglaube, SC Dynamo Berlin (16.1.1943); Karl-Heinz Spickenagel (ASK Vorwärts-Berlin (17.1.1932); Dieter Gerber (18.1.1940); Lothar Killermann (18.1.1935), Klaus Zink (20.1.1936), alle Wismut Aue; Werner Bergner, Lokomotive Stendal (22.1.1937).

letzten Graupe bemerkbar. Das lebende Element war Kapitän Kappes, der allein aber auch nicht das oft umständliche Sturmspiel zu verändern wußte. Die einzigen wirklich überzeugenden Szenen hatte die Motor-Elf in der ersten Viertelstunde nach der Pause. Ansonsten aber gab es im Weimarer Angriff doch wieder einige Schalt-pausen.

Der Berliner Sturm hatte nach der Pause auch nicht mehr ganz die bis dahin vorhandene Gefährlichkeit, zumal der bisher agilste Mann – Gibalowski – in der zweiten Halbzeit wegen Verletzung nicht mehr mit von der Partie war. Erstaunlich aber der Schlußspurt der Gäste, der auch das verdiente 3:3 kurz vor dem Abpfiff brachte.

WILLI HENKEL

Vorsprung noch vertändelt

SC Potsdam-Dynamo Eisleben 3:3 (2:1)

SC Potsdam (weiß): Wendorff (ab 46. Körner); Walkowiak, Rössel, Albrecht; Bethke, Müller; Dresler, Benkert, Mohrmüller, Buchholz (ab 46. Borowietz), Konrad. Trainer: Bebbel-Schöne.

Dynamo (grün): Lihsa; May, Tretschok, Leschinsky; Schmidt, Waldhauser; Gebhardt, Bauerfeld, Bartlitz, Wolt, Anton. Trainer: Lehmann.

Schiedsrichter: Heise (Görzke); Zuschauer: 500; Torfolge: 1:0 Konrad (29.), 2:0 Benkert (33.), 2:1 Bartlitz (43.), 3:1 Mohrmüller (70.), 3:2 Bartlitz (89.), 3:3 Schmidt (90.).

Im ersten Heimspiel des neuen Jahres büßte die Potsdamer Elf noch in den letzten Minuten einen sicher geglaubten Sieg ein. Sie spielte leichtsinnig, die unnötigen Tändeleien im Mittelfeld (Borowietz) wurden von den kraftvoll angreifenden Gästen in der 89. und 90. Minute noch zum Ausgleich genutzt.

Bis dahin waren die Gastgeber, die eine neue Formation ausprobierten, im Mittelfeld tonangebend. Es gelangen durch das aufbauende Spiel der beiden Läufer gute Kombinationszüge, die Halbstürmer (Benkert war sehr schwach) waren dagegen weniger produktiv, und einige gute Gelegenheiten blieben deshalb ungenutzt. Es muß aber berücksichtigt werden, daß kleine Ungenauigkeiten im Abspiel auf dem sehr glatten Boden schon Ballverlust bedeuteten. Dieser Boden erforderte auch zusätzliche Kräfte. Man konnte feststellen, daß beide Mannschaften in dem recht interessanten Treffen eine erstaunlich gute Kondition zeigten.

RUDOLF WILKE

Vor dem Beginn der 2. Halbserie

Der Favorit TSC hat vier Verfolger!

Fünf Mannschaften mit berechtigten Titelchancen –
TSC will es wissen – Resignation bei letzten Drei?



Am kommenden Wochenende beginnt auch in der Liga der zweite, entscheidende Abschnitt der Meisterschaftssaison 1963/64. Allerdings gilt dieser Auftakt nur für die Staffel Süd. Die Staffel Nord zieht erst eine Woche später nach. So will es der Spielplan. Dennoch wollen wir unsere Halbzeiteinschätzung mit einer Betrachtung über den bisherigen und den mutmaßlichen Verlauf der weiteren Spiele in der Staffel Nord beginnen, denn in der Staffel Süd scheint schon jetzt alles für den Aufstieg zur Oberliga, die maßgebliche Zielsetzung der Ligaspiele, klar zu sein, während in der nördlichen 16er Gruppe noch vieles offen ist. Mindestens fünf Mannschaften können berechnete Ansprüche geltend machen.

Seiner Favoritenrolle bisher gerecht geworden

Lauteten vor Beginn dieses Spieljahres die Prognosen, Dynamo Dresden werde sich seinen Platz in der Oberliga zurückerobern, so haben auch diejenigen bisher recht behalten, die in der Nord-Staffel den TSC Berlin auf den Thron des Favoriten hoben. Der dritte Berliner Club ist seiner Rolle gerecht geworden. Er behauptete die Spitzenposition und bewies auch in den Spielen mit den unmittelbaren Konkurrenten seine Überlegenheit. Nur gegen Motor Dessau mußte ein Punkt abgegeben werden, und die beiden Niederlagen bezog der TSC in Greifswald und ausgerechnet gegen den bis dahin sieglosen Lokalrivalen Dynamo Hohenschönhausen, und das dann gleich mit 1:4.

Doch nicht nur den Ergebnissen nach haben die Berliner ihre Anwartschaft auf die Oberliga unterstrichen. Sie erwiesen sich auch mit ihrer Spielweise allen anderen Kollektiven überlegen. Der TSC ist wirklich die reifste Mannschaft dieser Staffel. Was in ihr steckt, das zeigte sich auch im Freundschaftsspiel gegen den SC Empor Rostock, der mit nicht weniger als 1:6 den kürzeren zog.

Wenn die Hauptstädter, deren Publikumszuspruch oftmals höher war als beim ASK Vorwärts und dem SC Dynamo, nur mit einem Punkt in Führung liegen, dann hat das zwei Ursachen. Die erste liegt in der Mannschaft selbst begründet. Das Angriffsspiel ist nicht immer konstruktiv genug, vor allem mangelt es am Auswerten der herausgespielten Chancen.

Überraschung durch Dessau und den SC Neubrandenburg

Die zweite Ursache muß man darin sehen, daß in dieser Staffel

einige Mannschaften im erwarteten und unerwarteten Maße mithalten. Von den beiden Vertretern in Cottbus konnte man erwarten, daß sie im Spitzenkampf eine Rolle spielen würden. Der Vorwärtszweite Vorwärts, dessen Auswärtsbilanz wesentlich besser ist als auf eigenem Platz, hat sich erst durch die Nachholspiele eine günstige Ausgangsposition für die zweite Runde geschaffen, während der neugebildete Sportclub von Anfang an im Bilde war und sich recht schnell festigen konnte. Erst nach dem Zusammentreffen mit dem Spitzenreiter fiel die vorher so abwehrstarke Elf etwas zurück.

Das belebende Element dieser Staffel aber ist Motor Dessau aus der Stadt mit der großen Fußballtradition. Motor hat die nicht einkalkulierte Chance mit beiden Füßen ergriffen und eine früheren Zeiten ähnelnde Atmosphäre geschaffen, die Auftrieb gibt. Und es ist außerdem der SC Neubrandenburg, den viele Kenner als den schärfsten Konkurrenten des TSC Berlin ansehen. Mit dem Torschützenbesten Uentz, dem neuhinzugekommenen Steinfurth aus Greifswald und insbesondere dem technisch guten Afrikaner Cheref haben die Neubrandenburger eine scharfe Angriffswaffe.

Anerkennung verdient auch Einheit Greifswald, die Mannschaft mit dem größten Aderlaß an Spielern zu Beginn der Saison. Nach verständlichen Anfangsschwierigkeiten festigte sich diese Elf durch ihre gute Moral und kämpfte sich bis auf den sechsten Platz vor.

Sie hielten nicht, was sie versprochen

Drei Mannschaften enttäuschten in dieser Staffel. Stahl Eisenhüttenstadt hat die starke Importspritze vor allem aus Mecklenburg nichts genutzt, und der SC Potsdam will nicht auf die Beine kommen. Er hat es noch nicht verstanden, das wirkliche Leistungszentrum dieses Bezirkes zu werden. Auch der Sportklub aus dem Bezirk Frankfurt ist aus dem Tief, das seinen Ausdruck auch im Trainerwechsel



Fällt die Entscheidung zwischen dem TSC Berlin und dem SC Cottbus oder spielen Motor Dessau, der SC Neubrandenburg und Vorwärts Cottbus in der zweiten Halbserie ihre Trumpfkarten aus? Noch ist alles offen, und sicher wird es gerade in den Vergleichen der Spitzenmannschaften untereinander so harte und verbissene Auseinandersetzungen geben wie auf unserem Bild zwischen Schuster vom SC Cottbus (links) und dem TSC-Stürmer Quest.

Foto: Kilian

fand, noch nicht herausgekommen, während Dynamo Hohenschönhausen nach einem schwachen Start langsam wieder an die Form der vergangenen Serie anzuknüpfen scheint.

Ist der Abstieg schon entschieden?

Es hat den Anschein, daß im Gegensatz zur Spitze die Absteiger schon so gut wie feststehen. Daß darunter sogar der SC Frankfurt und Vorwärts Rostock zu finden sein können, das war bestimmt nicht vorauszusehen. Lediglich mit Motor Wolgast war in diesem Kreis der Drei zu rechnen. Motor Köpenick konnte sich zuletzt etwas aus den Abstiegschlingen befreien. Aber das endgültige Urteil ist noch nicht gesprochen. Noch kann sich vieles ändern.

Wer wird sich den Staffelsieg holen?

Nach den Erfahrungswerten der ersten Halbserie bleibt der TSC Berlin weiterhin Nummer Eins, hat er doch, wie nur wenige Mannschaften, starke Reservespieler im Hintergrund, die ihn von Verletzungen ziemlich unabhängig machen. Und außerdem muß damit gerechnet werden, daß sich die zahlreiche Konkurrenz gegenseitig Punkte abknöpft.

Die zweite Runde beginnt gleich mit der Begegnung des Ersten gegen den Zweiten, und anschließend muß der TSC nach Neubrandenburg zum SC. Damit kann bereits in dieser Anfangsphase eine wichtige Vorentscheidung fallen. Aber lassen wir das Geschehen auf dem hoffentlich einwandfreien Rasen sprechen. Freuen wir uns darüber, daß die Spannung weiter erhalten bleibt.

Torschützen

Klare Führung

1. Uentz (SC Neubrandbg.)	16
2. Kaulmann (TSC)	12
3. Jacobs (Dessau)	10
4. Piepenburg (Vw. Cottbus)	9
5. Kochale (TSC)	9
6. Quest (TSC)	9
7. Sens (Dessau)	8
8. Schendel (Schwerin)	8
9. Bialas (Eisenhüttenstadt)	8
10. Hilbert (Eisenhüttenstadt)	7
11. Barth (Magdeburg)	6
12. Stehr (SC Cottbus)	6
13. Steinfurth (SC Neubrandbg.)	6
14. Stamer (Vw. Neubrandbg.)	6
15. Dresler (SC Potsdam)	6
16. Cheref (SC Neubrandbg.)	5
17. Stieler (Dessau)	5
18. Vetterke Vorw. Cottbus)	5
19. Kittel (Vorw. Cottbus)	5
20. Brusch (Greifswald)	5
21. Holze (Greifswald)	5
22. Abraham (Magdeburg)	5
23. Böttcher (Magdeburg)	5
24. Rabenhorst (Rostock)	5
25. Niewand (Magdeburg)	5
26. Stiller (Dessau)	4
27. Koizler (SC Cottbus)	4
28. Weißer (SC Neubrandbg.)	4
29. Rebentisch (Hohenschönh.)	4
30. Krzikalla (Eisenhüttenst.)	4
31. Hoge (Köpenick)	4
32. Lüder (Rostock)	4
33. Horstmann (Wolgast)	4

Die Selbsttöter

Pielerz (Wolgast) gegen Greifswald
Rosenthal (Eisenhüttenstadt) gegen Greifswald
Mertens (Frankfurt) gegen Köpenick
Pfeifer (Eisenhüttenstadt) gegen Rostock
Wruck (TSC) gegen Hohenschönhausen
Pötsch (Frankfurt) gegen SC Neubrandenburg
Nousch (SC Cottbus) gegen Dessau
Potyalla (Schwerin) gegen Vorwärts Neubrandenburg

Die Resonanz im Spiegel der Statistik

Dessau führt in der Gesamtbilanz

		Heimspiele	Zuschauer Auswärtsspiele	Gesamt
1. Motor Dessau	(2)	42 900 (8)	12 500 (7)	54 400
2. SC Cottbus	(5)	26 000 (8)	25 200 (7)	51 200
3. TSC	(1)	20 900 (7)	20 900 (8)	41 800
4. Stahl Eisenhüttenstadt	(7)	13 700 (7)	24 400 (8)	38 100
5. SC Neubrandenburg	(3)	18 200 (7)	19 000 (8)	37 000
6. Dynamo Schwerin	(8)	17 500 (7)	18 100 (8)	35 600
7. Vorwärts Cottbus	(4)	21 300 (7)	13 500 (8)	34 800
8. Vorw. Neubrandenburg	(9)	13 100 (7)	20 500 (8)	33 600
9. SC Potsdam	(12)	15 300 (7)	16 500 (8)	31 800
10. Vorwärts Rostock	(14)	8 200 (8)	20 700 (7)	28 900
11. SC Frankfurt	(15)	12 900 (8)	13 900 (7)	26 800
12. Turbine Magdeburg	(10)	14 800 (8)	11 700 (7)	26 500
13. Einheit Greifswald	(6)	16 000 (8)	10 000 (7)	26 000
14. Motor Köpenick	(13)	8 000 (8)	16 200 (7)	24 200
15. Dyn. Hohenschönhausen	(11)	5 750 (7)	15 800 (8)	21 550
16. Motor Wolgast	(16)	11 100 (8)	10 100 (7)	21 200

(In Klammern: Tabellenplatz und Anzahl der Spiele)

Fachkommentare zu internationalen Problemen

Nicht nur für Ungarns Fußball akut:

Keine „gemieteten“ Plätze

Auswahlspieler müssen sich ständig darum bewerben

Nandor Hidegkuti, Ungarns wohl bester Mittelstürmer des vergangenen Jahrzehnts in völlig neuer, weil aus dem Mittelfeld heraus wirkender Funktion, hat schon in unserer letzten Ausgabe einige bemerkenswerte Formulierungen zur abgeschlossenen Kurzmeisterschaft Ungarns getroffen. Interessant dürfte in diesem Zusammenhang auch sein, wie er sich in einer Umfrage zu den Leistungen der ungarischen Nationalmannschaft im abgeschlossenen Jahr äußerte.

„Es gibt viele Fachleute, die mit den Leistungen der Auswahlspieler zufrieden gewesen sind. Ich bin der Meinung, daß wir weder mit den Resultaten noch mit den Leistungen in den einzelnen Vergleichen befriedigt sein dürfen. Auf die Niederlagen in Stockholm und Belgrad sowie auf das zu Hause schwer erkämpfte Unentschieden gegen die deutsche Nationalmannschaft mit Unterstützung eines schwachen Schiedsrichter-Trios dürfen wir wirklich nicht stolz sein.“

Natürlich ist es für die Trainer schwer, die Ursachen zu finden und Ungarn wieder zu alter Leistungsfähigkeit zurückzuführen. Ich glaube aber, einen schwerwiegenden Grund für das Versagen erkannt zu haben: Unsere Auswahlspieler sind zu übermütig geworden! Als ich noch aktiv war, habe ich es sogar mit meinem 60. Länderspiel noch für eine ungewöhnlich hohe Ehre empfunden, die Farben unseres Landes vertreten zu können. Und das ist richtig so und darf gar nicht anders sein!

Einige Spieler von heute, und das trifft bestimmt nicht nur für Ungarn zu, sind relativ leicht in den

Auswahlkader vorgestoßen und haben schließlich auch einen festen Platz in der Nationalmannschaft erhalten. Ich sehe die Möglichkeit einer schnellen Verbesserung nur darin, daß man vor allem diesen jungen Spielern eins mit aller Deutlichkeit klarmacht: Es gibt keine sogenannten „gemieteten“ Plätze! Jeder muß ihn sich erkämpfen und erspielen. Bringt er die Leistung nicht mehr, dann muß er dem Partner Platz machen, der sich dafür mit gleichbleibend gutem Können empfiehlt. Das muß man den betreffenden Spielern deutlich zu verstehen geben!“



Lajos Tichy wird sich, ausgehend von den Erkenntnissen der abgelaufenen Meisterschaft Ungarns, bald wieder einen Platz im Aufgebot der Nationalmannschaft sichern. Wie kraftvoll sich der Honved-Spieler durchsetzen kann, beweist diese Szene aus einem der letzten Punktspiele. Foto: Szücs

„FU-WO“-Archiv

Von Matthews bis Jaschin

„Europas Fußballer des Jahres“, die Auszeichnung, um die sich die französische Fachzeitschrift „France Football“ erstmals im Jahre 1956 verdient machte und die in diesem Jahre zum achten Male durchgeführt wurde, kamen bisher aus sechs europäischen Ländern. In den jährlichen Umfragen setzten sich durch:

1956: Stan Matthews (England; Stoke City)

1957: Alfredo Di Stefano (Spanien – der aus Argentinien stammende Mittelstürmer ließ sich in Spanien naturalisieren; Real Madrid)

1958: Raymond Kopa (Frankreich; Stade Reims)

1959: Alfredo Di Stefano

1960: Luis Suarez (Spanien); wechselte in der Saison 1961/62 vom CF Barcelona zu Internazionale Mailand)

1961: Omar Sivori (Italien – der Exargentinier wurde in Italien naturalisiert; spielt für Juventus Turin)

1962: Josef Masopust (CSSR; Dukla Prag)

1963: Lew Jaschin (UdSSR; Dynamo Moskau)



Zur Auslosung der WM-Ausscheidungsgruppen:

Drei Leistungsklassen!

Die Auslosung der Weltmeisterschafts-Ausscheidungsgruppen für das Turnier 1966 in England wird fraglos der fußballsportliche Höhepunkt des laufenden Monats sein. Am 30. und 31. Januar wird in Zürich die Entscheidung darüber fallen. Bekanntlich haben Titelverteidiger Brasilien, Sieger von Schweden 1958 und Chile 1962, sowie England als Veranstalter das Recht der Teilnahme von vornherein zugesichert bekommen, so daß es nun um die noch ausstehenden 14 Plätze geht. Meldungen, die in letzter Zeit davon gesprochen haben, daß diesmal auf das Setzen der leistungsstärksten Vertretungen verzichtet wird, entsprechen nicht ganz den Tatsachen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfuhren, wird vielmehr nach folgenden Gesichtspunkten verfahren: Man teilt die gemeldeten Mannschaften (inzwischen erhöhte sich die Anzahl der Bewerber auf 71) in drei Leistungsgruppen ein, wobei man die Ergebnisse der letzten Zeit als Maßstab nimmt. Dann wird bei der Auslosung der Gruppen, die höchstwahrscheinlich immer aus drei Mannschaften bestehen, jeweils ein Los aus den drei Pokalen gezogen. So ist also von vornherein weitestgehend ausgeschaltet, daß sich eventuell eine Konzentrierung hervorragender Vertretungen in einer Gruppe ergibt (als Beispiel: Italien, die UdSSR und Ungarn) und daß andererseits zwischen drei leistungsschwächeren Mannschaften (z. B. Finnland, Luxemburg und Malta) die Entscheidung über einen England-Fahrer fällt. Zweifelloß läßt sich die FIFA dabei von vernünftigen Gesichtspunkten leiten, so sehr ihr sicherlich auch die Einstufung der einzelnen Vertretungen einiges Kopfzerbrechen bereiten wird. Die Auslosung der vier Endrundengruppen (hier im Bild aus den Tagen von Chile mit Dr. Käser, Barassi, Granatkin und FIFA-Präsident Sir Stanley Rous, von links gesehen) erfolgt dann erst Anfang des Jahres 1966.

Ein profilierter Trainer äußert sich hinsichtlich der WM 1966:

UdSSR genau auf dem richtigen Weg!

Der Unsinn von den Roboter-Fußballern von Eddy Frühwirth widerlegt!

Mit Austria Wien weiß gegenwärtig einer der profiliertesten europäischen Trainer in Südamerika: Eddy Frühwirth. Im Hinblick auf das bevorstehende Endrundenturnier der Weltmeisterschaft und die in wenigen Tagen erfolgende Auslosung der Ausscheidungsgruppen gab uns der ehemalige Internationale einige bemerkenswerte Hinweise.

„Ich bin fest überzeugt davon, daß das 4-2-4-System heute von keiner anderen Spielauffassung in der Welt übertroffen wird. Allerdings muß ich dabei eins vorausschicken: nur dann, wenn es von den geeigneten Spielern demonstriert wird und derart viele Varianten aufweist, wie man es vor allem bei den südamerikanischen Mannschaften immer wieder sieht. Mit dieser Ansicht stoße ich in Wien und speziell bei der Vorbereitung meines Clubs immer wieder auf Schwierigkeiten, aber ich bin fest davon überzeugt, daß dieses 4-2-4 offensiv gespielt am erfolgreichsten sein kann, wenn

die Spieler erst einmal den Rhythmus in sich haben.“

Was die Spiele in England 1966 anbetrifft, so geht meine Auffassung darauf hinaus: Ich glaube, daß vier der Semifinal-Teilnehmer aus Europa kommen werden! Die allerbesten Chancen räume ich dabei England ein. Nicht allein deshalb, weil die Mannschaft den ungemein wichtigen Vorteil für sich in Anspruch nehmen kann, vor heimischer Kulisse zu spielen. In gleichem Maße deuten die umfangreichen Vorbereitungen von Trainer Ramsey darauf hin, dessen Tätigkeit ja schon hervorragende internationale Früchte getragen hat.

Aber auch die sowjetische Nationalmannschaft wird nicht zu verachten sein und ganz bestimmt eine gute Rolle spielen. Ich konnte mich gerade jetzt in Südamerika wieder davon überzeugen, was für ein dummes Geschwätz es ist, wenn man von russischen Robotern spricht. Die sowjetischen Trainer und Spieler wissen genau, was sie mit ihrem wissenschaftlich durchdachten Fußball wollen. Vielleicht übertreiben sie die schematischen Spielzüge hin und wieder etwas, doch wäre es vollkommen ungerechtfertigt, von ihnen gar die Improvisationskunst der Südamerikaner zu verlangen. Das werden und wollen sie auch nicht erreichen, sondern vielmehr das Ziel anstreben, mit den ihnen eigenen Mitteln den Erfolg sicherzustellen. Und ich bin überzeugt davon, daß sie einen richtigen Weg beschreiten!“

Bunt und vielfältig sind die Eindrücke, die wir bisher auf unserer Reise sammeln konnten, und es ist gut, daß der Verfasser beim Einpacken von Notizblöcken nicht gespart hat. Schwer ist es jetzt, noch mitten im Geschehen stehend, zu ordnen, das Wesentliche vom weniger Wichtigem zu trennen. Um so mehr, da sich eine gute Gelegenheit bietet, einige Notizen mit einem Flugzeug der CSA mitzugeben; eine glückliche Tatsache, die aber unglücklicherweise erst kurz vor dem Abflug bekannt wurde. Deshalb seien in aller Eile nur einige Begegnungen ausgewählt, eine erste Bilanz gezogen. Weit mehr noch ist zu berichten. Da mußte von jenem amerikanischen Ehepaar erzählt werden, das Dr. Plachetta konsultierte, ihm für seine

Mühen Dollars anbot und erstaunt war, als er erklärte, daß jegliche Behandlung in der DDR kostenlos ist, da müßte man schreiben von der großartigen Gastfreundschaft, die uns die Burmesen von der ersten Minute unseres Aufenthaltes entgegenbrachten, davon, daß die Zuschauer unsere Jungen vor Begeisterung kaum in den Bus steigen ließen, von der außerordentlichen guten Kameradschaft unserer Truppe, die die „Neuen“ sofort begeisterte, und von so zahlreichen Eindrücken, die wir bisher hatten und die unterstreichen, wie nachhaltig der Eindruck ist, den unsere Mannschaft bisher hinterließ. All das muß im Augenblick noch unterbleiben, doch es soll nachgeholt werden, sobald sich die Gelegenheit dazu ergibt.

Auf Schritt und Tritt dabei:

Das ist echte Begeisterung!

40 000 Zuschauer beim ersten Spiel, 38 000 beim zweiten, 35 000 beim dritten. Das zeigt wohl, wie fußballbegeistert die Ranguner sind. Doch noch zahlreiche andere Beispiele gibt es dafür. Als wir zum ersten Training von unserem Hotel Inay Lake, einem Geschenk der UdSSR an Burma übrigens, starteten, da begleitete uns ein Kellner, der die Teekannen und Apfelsinen trug. Am nächsten Tag

Sonderberichte von unserem Chefredakteur Klaus Schlegel

waren es schon vier, und als wir zum ersten Spiel ins Stadion führen, da hatte Horst Kuschmitz, unser Masseur, soviet Helfer, daß er nur noch seine Tasche zu tragen hatte. Um alles andere kümmerten sich die Angestellten des Hotels, die es sich nicht nehmen ließen, uns immer zu begleiten.

Als wir nach dem zweiten Treffen ins Hotel zurückkehrten, da startete der Oberkellner ein wenig traurig vor sich hin. „Meine Jungen und ich haben heute 700 Shat (1 Shat = 88 Pf) verloren. Wir haben gewettet, daß Ihre Mannschaft fünf Tore schießen würde. Es waren aber nur vier. Beim ersten Spiel gewannen wir 600 Shat, diesmal verloren wir 700. Nun wüßten wir gern, wie das dritte ausgeht.“

zu können, weil wir die Möglichkeit haben, uns zu schulen. Sie haben uns in den Spielen einen ausgezeichneten Anschauungsunterricht erteilt, und ich habe mit meinen Spielern viel gelernt. Wir würden es sehr gern sehen, wenn die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen uns bestehen, in Zukunft noch eine weitere Vertiefung erfahren.“

Kriminalkommissar trainiert Burmas Auswahl Die besten Spieler kommen nach Rangun

Tin Thaug-Kaym beobachtete eifrig unser Training / Etwa 16 000 Fußballspieler

Als unsere Mannschaft ihr Training im Aung-San-Stadion absolvierte, da saßen die burmesischen Spieler interessiert auf den Tribünen und verfolgten alle Aktionen. Ihr Trainer, Tin Thaug-Kaym, machte sich eifrig Notizen, kam anschließend zu unseren Trainern und unterhielt sich lange mit ihnen.

„Es war für mich sehr interessant, Ihr Training zu sehen. Vieles

balltrainer nicht schlecht“, lächelte er. „Das Training führe ich nebenbei durch. Wir haben ein Jahr lang einen sowjetischen Trainer gehabt, Busenkow, der aber zur Zeit in Urlaub ist und erst Ende Januar zurückkommt. Von ihm haben wir schon manches gelernt, aber wir müssen noch mehr wissen, wenn wir vorankommen wollen.“

Wir haben etwa 16 000 Fußballer, und die Besten von ihnen sind in Rangun. Hier spielt die eigentliche Oberliga unseres Landes, die zwölf Clubs umfaßt. Wer hier Erster wird, ist gleichzeitig Landesmeister. In den anderen Teilen unseres Landes werden in den Einzelstaaten ebenfalls Meisterschaften ausgetragen. Diese Meister ermitteln dann den Besten dieser Vertretung. Im letzten Jahr war das Mandalay, wo sie ja noch spielen. Mit der eigentlichen Landesmeisterschaft aber haben diese Spiele nichts zu tun. Die wird, wie ich sagte, nur durch die Ranguner Vertretung

ausgespielt. Zuletzt war der Armeeklub Meister, und auch in diesem Jahr steht er vorn.“

Wenn in den anderen Distrikten oder Staaten ein guter Spieler auftaucht, dann holen wir ihn nach Rangun, um hier unsere besten Kräfte zu konzentrieren und mit ihnen systematisch zu arbeiten. Im Augenblick reicht unsere Kraft noch nicht so weit, um eine solche gründliche Arbeit überall im Lande durchzuführen. Deshalb sind wir gezwungen, den Meister auf diese Weise zu ermitteln. Aber Sie glauben ja nicht, welch enormer Fortschritt das schon für uns ist. Vor der Unabhängigkeit, die wir im Jahre 1948 erreichten, wurde bei uns zwar auch Fußball gespielt, doch es gab keinerlei Unterstützung. Auch heute gibt es für unsere Regierung andere wichtige Fragen, doch der Sport erhält schon einige Förderung.

Deshalb freuen wir uns auch, uns mit Ihrer Mannschaft messen



Nach Kurt Liebrecht und DFV-Generalsekretär Kurt Michalski war der Magdeburger Linksaußen Hermann Stöcker (unser Bild) drittes Geburtstagskind der zur Olympia-Auswahl zählenden Teilnehmer. Er wurde natürlich genauso gefeiert wie seine beiden „Vorgänger“! Foto: Kilian

habe ich gelernt, was für uns völlig unbekannt war. Ich freue mich, daß ich Gelegenheit habe, mich so ausführlich mit Ihnen zu unterhalten.“

Diese Möglichkeit wurde dann auch erschöpfend genutzt, und immer wieder bedankte sich der burmesische Trainer für die zahlreichen Hinweise, die ihm gegeben wurden.

„Sehen Sie, bei uns ist die gesamte Organisation des Fußballs noch nicht so ausgeprägt. Wir sind ein junges Land, müssen lernen, was wir bisher noch nicht wissen. Ich bin Kriminalkommissar unserer Polizei. Ja, das ist für einen Fuß-

Die beiden Kapitäne beim Gespräch belauscht:

Fußballer war Landesmeister im Sprint

Was Leutnant Suk Bahadur Leutnant Jürgen Nöldner erzählte

Heiß ist der Abend, und wir müssen die Krawatten schon ein wenig lockern, um den Aufenthalt selbst im Freien erträglich zu gestalten. Das Thermometer Dr. Plachetas, das überall dabei ist, zeigt gegen 19 Uhr fast 30 Grad an, und die Luftfeuchtigkeit beträgt gegen 90 Prozent, so daß wir uns fast wie in einem Treibhaus vorkommen. Endlich macht sich auf der Terrasse des schmucken Wohnsitzes unseres Generalkonsuls Radde ein leichtes Lüftchen bemerkbar, das schon ein wenig Kühlung bringt, für die wir dankbar sind.

Bunt leuchten die Lampen; weißgekleidete Ober huschen von Gruppe zu Gruppe, bieten kühle Getränke an. Die beiden Mannschaften aus Burma und der DDR sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Union Burma haben sich heute bei unserem Generalkonsul zu einer Cocktail-Party eingefunden. Cocktail gilt natürlich nur für die Offiziellen, während Party auch für die Aktiven zutrifft. Doch das kann einen Tag vor dem Spiel nicht anders sein.

Am Geländer der Veranda stehen ein deutscher und ein burmesischer Spieler zusammen. Sie

gebrauchen fleißig die Hände, um sich zu verständigen. Jürgen Nöldner ruft mich, bittet, ein wenig zu dolmetschen. Er macht mich mit seinem Partner bekannt: Suk Bahadur, Kapitän der burmesischen Mannschaft. Doch damit ist das Gemeinsame, das die beiden durch die Kapitänswürde in ihren Kollektiven verbindet, noch nicht erschöpft. Kaum komme ich nach mit dem Übersetzen.

Suk Bahadur ist Mitglied der Armeemannschaft Ranguns.

„Welchen Dienstgrad haben Sie?“ fragt Nöldner.

„Leutnant!“ kommt die Antwort! – „Wie ich!“ freut sich der Berliner. Die beiden schütteln sich die Hand.

„Welche Position spielen Sie?“, lautet die nächste Frage. „Ich trage die Nummer acht.“ – „Ich auch!“, erneutes Händeschütteln. „Sind Sie verheiratet?“ – „Ja, ich habe drei Kinder!“ Diesmal unterbleibt das Händeschütteln, was den Dolmetscher zu der Bemerkung veranlaßt, daß Jürgen Nöldner ja dem Beispiel Suk Bahadurs bald folgen könnte. Dem einen entlockt das ein Lächeln, dem anderen einen leichten Protest.

Suk Bahadur ist 28 Jahre alt, hat 110 internationale Spiele in seinem Rekord. Er ist in Taunggyi im Staat Shan geboren und schon seit über zehn Jahren in der Armee. Er fiel den Sportoffizieren beim Fußball auf und wurde nach Rangun zur Armeemannschaft versetzt. Doch auch in der Leichtathletik hat er es zu einigen Erfolgen gebracht. 1958 war er Landesmeister über 100 Meter. „11,0 s bin ich gelaufen, und das ist eine schlechte Zeit“, sagt er. „Doch für einen Fußballer reicht es.“

Dann unterhalten sich die beiden über die Ausbildung in der Armee, tauschen einige Erfahrungen aus über das Training aus. Sie verstehen sich prächtig, und als sie auseinandergehen, einigen sie sich noch darauf: „Es ist für uns alle besser, wenn wir nie davon Gebrauch im Ernstfall machen müssen, was wir im Militärdienst lernen, sondern wenn wir uns immer auf dem Sportplatz begegnen.“

Ein Gespräch von vielen, das an diesem Abend zwischen Burmesen und Deutschen geführt wurde, ein Zeichen dafür, wie gut sich beide Seiten trotz aller Unterschiede verstehen.



Anstliches des DFV

Karl-Heinz Benedix, Vorsitzender des Rechtsausschusses des DFV:

Erklärungen zu einigen Fragen der neuen Wettspielordnung

Das Präsidium des Deutschen Fußball-Verbandes hat eine neue Wettspielordnung verabschiedet, die mit dem 1. Juli 1963 in Kraft getreten ist. Der Rechtsausschuß des DFV hat den Auftrag, zu prüfen, zu welchen Rechtsnormen Erläuterungen als Grundlage der Arbeit in unserem Sportverband notwendig sind. Wir haben uns dabei gründlich mit den Anfragen und mit allen Verfahren beschäftigt und wollen außer den in Kürze erscheinenden Erläuterungen schon jetzt zu einigen wichtigen Fragen Stellung nehmen.

In der Bestimmung des § 1 der Wettspielordnung hat es Anfragen zur Auslegung des Begriffs der ärztlichen bzw. sportärztlichen Untersuchung gegeben. Es ist nicht notwendig, daß die Sporttauglichkeit durch bestimmte Vermerke zum Ausdruck gebracht wird. Jeder sportärztliche bzw. ärztliche Vermerk, der nicht ausdrücklich die Verneinung der Sporttauglichkeit zum Inhalt hat, ist als Berechtigung zur Teilnahme am Wettspielbetrieb anzusehen. Es ist darauf zu achten, daß der Zeitpunkt der Untersuchung und die Unterschrift des Arztes im Mitgliedsbuch vorhanden sind. Wir empfehlen gleichzeitig, den Stempel des Arztes beifügen zu lassen.

Wir halten es für notwendig, zur Ziffer 9 des § 1 der Wettspielordnung kurze Ausführungen zu machen.

Bisher war es so, daß Fehler eines Staffelleiters bei der Erteilung der Spielberechtigung sich immer zum Nachteil der betreffenden Gemeinschaft ausgewirkt haben (Punktverlust). Die neue Rechtsnorm geht davon aus, daß nur dann auf Punktverlust zu erkennen ist, wenn dem Staffelleiter Umstände, die der Erteilung zu-

grunde liegen, nicht dargelegt worden sind. Jede Gemeinschaft ist darüber hinaus verpflichtet, die Erteilung der Spielberechtigung gründlich nachzuprüfen, um festzustellen, ob der Staffelleiter auch eine richtige Spielberechtigung erteilt hat. (Zum Beispiel Ausrechnung der Tage bei der Wartefrist.) Wenn eine Gemeinschaft daher feststellt, daß einem Spieler irrtümlich zu einem früheren Zeitpunkt eine Spielberechtigung erteilt wurde, ist sie verpflichtet, das Mitgliedsbuch wieder einzuschicken und eine Richtigstellung durchführen zu lassen. Wir werden in den Erläuterungen noch zu einigen Fragen der Bestimmung des § 1 Stellung nehmen.

Die Bestimmung des § 2, Ziffer 3, ist nicht klar formuliert. Es muß darin heißen: „daß Spieler nach einem Gemeinschaftswechsel nach 10 Tagen spielberechtigt sind für a) Punkt- und Freundschaftsspiele nichtaufstiegsberechtigter Mannschaften, b) Freundschaftsspiele aufstiegsberechtigter Mannschaften“.

Hinsichtlich der Bestimmung der Ziffer 14 des § 2 hat es einige Anfragen gegeben. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß nur Nationalspieler und Auswahlspieler im Republikaßstab bei einem Gemeinschaftswechsel der schriftlichen Zustimmung der Auswahlkommission des DFV bedürfen. Weitere Sonderregelungen gibt es im Rahmen unseres Sportverbandes nicht.

Dadurch, daß unter Mannschaften Aufstiegsrecht haben, war es unbedingt notwendig, auch beim Wechsel von Spielern innerhalb ihrer Sektion Beschränkungen zu beschließen; die weitmöglichst unsportliche Manipulationen ausschließen. Es ist daher notwendig, grundsätzlich einmal darzulegen, was aufstiegsberechtigten Mannschaften sind. Alle Mannschaften sind als aufstiegsberechtigten anzusehen, ausgenommen Reservemannschaften der Oberliga bzw. Reservemannschaften unterer Klassen. Diese müssen bei Ab- und Aufstieg der I. Mannschaft die Spielklasse wechseln, ohne Rücksicht darauf, welchen Platz sie im Spieljahr nach der Punktwertung eingenommen haben.

Als Beispiel: Die II. Mannschaft des SC Empor Rostock spielt in der Bezirksliga des Bezirkes

Rostock. Sie kann entsprechend der Bestimmung des § 15, Ziffer 2, der WSO niemals in die Liga aufsteigen. Trotzdem ist sie als aufstiegsberechtigte Mannschaft anzusehen, da sie in einer Klasse mit Aufstiegsrecht spielt und somit Bezirksmeister werden bzw. absteigen kann.

Gleichfalls ist es notwendig, den Begriff des „Stammsspielers“ zu erläutern. Stammsspieler sind die Spieler, die dem Staffelleiter vor Beginn des Spieljahres gemäß § 8, Ziffer 5, gemeldet wurden. Dazu kommen noch die Spieler, die nach zehnmaligem Einsatz in einer höherklassigen Mannschaft Stammsspieler wurden und solche, die dem Staffelleiter als Stammsspieler innerhalb eines Jahres nachgemeldet werden.

Nun zu einem anderen wichtigen Problem. Da wir bei schlechten Witterungsbedingungen im Winter von allen Fußballsektionen verlangen, alles zu tun, um die Durchführung des Wettspielbetriebes organisatorisch durch richtige Maßnahmen zu garantieren, kommt dem Problem des § 6 große Bedeutung zu. Jede Gemeinschaft, die mehrere Plätze zur Verfügung hat, ist verpflichtet, vor Beginn des Spieljahres den Haupt- und die Nebenplätze genau zu bezeichnen. Dies ist notwendig, um unsportliche Maßnahmen zu unterbinden. Klare Festlegungen vor Beginn des Spieljahres schließen solche Dinge aus. Dies trifft auch auf solche Fußballsektionen zu, die zum Beispiel Plätze in zwei verschiedenen Orten haben.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß unseren Organen nachzuweisen ist — und zwar auf Verlangen —, daß bei ungünstigen Witterungsbedingungen, alle Bemühungen unternommen wurden, ein Spiel durchzuführen. (Schnee räumen usw.). Nichtbeachtung dieses Hinweises führt zu unnötigen Ausgaben und zur Verärgerung unserer Fußballspieler und zieht Erziehungsmaßnahmen gemäß § 24 WSO nach sich.

Auf Grund einer Anfrage einer Fußballsektion aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt haben wir festgestellt, daß es zur Bestimmung des § 8, Ziffer 20, sehr unterschiedliche Ansichten gibt.

Zur Durchführung eines geordneten Spielbetriebes ist die Bereitstellung der genügenden Anzahl Schiedsrichter notwendig. Diese Schiedsrichter müssen von den Sektionen geworben werden. Für die Ausbildung sind die zuständigen Schiedsrichterkommissionen verantwortlich. Die Meldung von je einem Schiedsrichter bzw. Schiedsrichteranhänger für jede am Spielbetrieb teilnehmende Männer- und Juniorenmannschaft ist in der Ziffer 20 verbindlich festgelegt. Wichtig erscheint die Rechtsfolge.

Es ist nicht damit getan, bei Unterschreitung der Zahl der vorgeschriebenen Schiedsrichter eine Mannschaft aus dem Spielbetrieb zu streichen. Es ist deshalb festgelegt, daß die für die I. Mannschaft zuständige Instanz in diesem Falle gegen die Sektion ein Verfahren einleitet. Antrag hierzu ist durch die jeweilige Kreisschiedsrichterkommission zu stellen. Bei Sektionen der Oberliga und Liga verhandelt der Rechtsausschuß des DFV, bei Sektionen, deren I. Mannschaft im Bezirksmaßstab spielt, die Rechtskommission des zuständigen BFA. Mit den verantwortlichen Sektionsleitungen muß wegen der nicht zu vertretenden Versäumnisse verhandelt werden. Sollten festgelegte Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit nicht durchgeführt werden, sind die notwendigen Erziehungsmaßnahmen gemäß § 24, Ziffer 3, anzuwenden.

Zur Frage der Mitgliedsbuchkontrolle bei Auswechselspielern hat es auch mehrere Anfragen gegeben. Im § 12, Ziffer 2, der WSO ist verankert, daß die Mitgliedsbücher durch die Mannschaftskapitäne dem Schiedsrichter vorzulegen sind. Die Überprüfung der Spielberechtigung erfolgt durch die Mannschaftskapitäne unter Aufsicht des Schiedsrichters. Ausgenommen von dieser Regelung sind nur Auswechselspieler. Der Schiedsrichter muß alle Auswechselspieler ohne vorherige Kontrolle mitwirken lassen. Er hat die Kontrolle nach dem Spiel selbst durchzuführen. Jede Mannschaft trägt in diesem Fall die gesamte Verantwortung für die ordnungsgemäße Spielberechtigung. In diesem Zusammenhang wollen wir gleich darauf hinweisen, daß Spieler, die vom Schiedsrichter vor dem Spiel von der Teilnahme ausgeschlossen wurden, in diesem Spiel nicht zur Vervollständigung bzw. durch Auswechslung zum Einsatz kommen können. Solche ausgeschlossenen Spieler sind vom Schiedsrichter auf dem Spielberichtsbogen gesondert aufzuführen.

(Wird fortgesetzt)

Oberliga-Auftakt mit Wismut-Chemie

Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Sonntag, den 19. Januar 1964
Spielbeginn 14.00 Uhr

Oberliga

Spiel Nr. 92	SC Chemie Halle—SC Aufbau Magdeburg Sch.: Köhler, Leipzig; LR: Kunze, K.-M.-Stadt; Vogel, K.-M.-Stadt;
Spiel Nr. 93	SC Leipzig—Motor Zwickau Sch.: Hildebrandt, Wernigerode, LR: Riedel, Falkensee; Halas, Berlin;
Spiel Nr. 94	ASK Vorwärts Berlin gegen SC Karl-Marx-Stadt Sch.: Männig, Böhlen LR: Glöckner, Leipzig; Müller, Kriebitzsch;
Spiel Nr. 95	Motor Steinhagen—SC Dynamo Berlin Sch.: Warz, Erfurt, LR: Heinemann, Erfurt; Meyer, Mühlhausen;
Spiel Nr. 96	Wismut Aue—Chemie Leipzig (bereits am Sonntagabend, dem 18. Januar 1964, 14.00 Uhr) Sch.: Vetter, Schönebeck, LR: Schilde, Bautzen; Dubsky, Dresden;
Spiel Nr. 97	Lok Stendal—SC Motor Jena Sch.: Töllner, Rostock, LR: Köpcke, Wusterhausen; Zimmermann, Groß-Pankow;
Spiel Nr. 98	SC Turbine Erfurt—SC Empor Rostock Sch.: Trautvetter, Immelborn, LR: Bader, Bremen; Penzel, Jöbnitz

Liga

(Die Linienrichter werden von der jeweiligen Bez.-Sch.-Komm. der platzbauenden Gemeinschaften angesetzt.)

Staffel Süd

Spiel Nr. 121	Chemie Wolfen—Chemie Zeit Sch.: Günter, Großkayna;
Spiel Nr. 122	SC Einheit Dresden—Dynamo Eisleben Sch.: Fuchs, Zweenfurth;
Spiel Nr. 123	Stahl Lippendorf—Motor Bautzen Sch.: Knott, Einsiedel;
Spiel Nr. 124	Wismut Gera—Aktivist Zwickau Sch.: Rommel, Weimar;
Spiel Nr. 125	Stahl Riesa—Motor West Karl-Marx-Stadt Sch.: Meissner, Böhlen;
Spiel Nr. 126	Stahl Eisleben—Dynamo Dresden Sch.: Uhlig, Neukieritzsch;
Spiel Nr. 127	Fortschritt Weißenfels—Vorwärts Leipzig Sch.: Werner, Haßleben;
Spiel Nr. 128	Motor Eisenach—Motor Weimar Sch.: Knauer, Aue.

Vorsitzender des Spielausschusses (Gromotka)

Vorsitzender des Schiedsrichterausschusses (Reinhardt)

Die „FU-WO“ tippt für Sie

Spiel 1:	SC Turbine Erfurt—SC Empor Rostock	0
Spiel 2:	SC Leipzig—Motor Zwickau	0
Spiel 3:	ASK Vorwärts Berlin—SC Karl-Marx-Stadt	1
Spiel 4:	Motor Steinhagen—SC Dynamo Berlin	1
Spiel 5:	SC Chemie Halle—SC Aufbau Magdeburg	0
Spiel 6:	Lokomotive Stendal—SC Motor Jena	2
Spiel 7:	Fortschritt Weißenfels—Vorwärts Leipzig	2
Spiel 8:	Chemie Wolfen—Chemie Zeit	1
Spiel 9:	SC Einheit Dresden—Dynamo Eisleben	1
Spiel 10:	Motor Eisenach—Motor Weimar	0
Spiel 11:	Stahl Eisleben—Dynamo Dresden	2
Spiel 12:	Wismut Gera—Aktivist Karl Marx Zwickau	1



„Rote Laterne“ schlug 1. FC Köln

Start zur zweiten Bundesliga-Halbserie mit Sensationen / Heimmiederlagen für Braunschweig und Nürnberg / Borussia nach 4 : 0 nur 4 : 3-Sieger

Auf verschneiten, teilweise auch vereisten Spielfeldern hatte es der Start der westdeutschen Bundesliga in die entscheidende zweite Halbserie wahrlich in sich. Der größte Knüller war zweifellos die 1 : 3-Heimniederlage, die sich der Spitzenreiter 1. FC Köln gegen den Tabellenletzten 1. FC Saarbrücken leistete. Uplötzlich beginnt der so solide erscheinende „Thron“ der Kölner also zu wackeln. Völlig unerwartet kam auch die 0 : 1-Niederlage der bislang zu Hause ungeschlagenen Braunschweiger gegen die in der ersten Halbserie auswärts sieglosen Münchner „Löwen“. Und schließlich verlor auch der 1. FC Nürnberg sein Heimspiel gegen Hertha BSC mit 2 : 3, so daß die Nürnberger nun in schwerste Bedrängnis geraten sind. Mit Borussia Dortmund kam ein weiterer Favorit gerade noch mit einem blauen Auge davon, denn nach einem sicheren 4 : 0-Vorsprung zur Pause retteten die Borussen zu Hause gegen Werder Bremen nur ein knappes 4 : 3 „ins Ziel“. Sie halten damit Anschluß zur Spitze, ebenso wie der Meidericher SV, der durch Treffer von Lotz (7.) und Rahn (35.) dank einer starken ersten Halbzeit zu einem 2 : 0 über den Karlsruher SC kam. Preußen Münster ist nun in 11 Spielen hintereinander ohne Sieg. Diesmal gerieten die Münsteraner beim Hamburger SV mit 0 : 5 unter die Räder (dreimal Seeler, dazu Piechowiak und Giesemann) und sind nun neben Saarbrücken unweigerlich erster Abstiegs kandidat.

dorff; Rühl, Steinert, Beyer, Faeder, Wacławiak.

Nach 4 : 0 zu sicher gefühlt

Titelverteidiger Borussia Dortmund legte gegen Werder Bremen durch Brungs (14. und 29.) und Konietzka (26. und 34.) bis zur Pause vier Tore vor. Nach dem Seitenwechsel fühlte man sich dann aber offenbar allzu sicher. Die Abwehr wurde leichtsinnig, der Angriff zu umständlich. Die Bremer ließen sich die Chance nicht entgehen und kamen durch Hänel (62.), Zebrowski (74.) und einen allerdings sehr zweifelhaften Foulelfmeter von Schütz (84.) noch auf 3 : 4 heran. In der 79. Minute hatte Wosab die Möglichkeit, die 15 000 Zuschauer und seine Mannschaft aller Sorgen zu entheben, doch er setzte einen Foulelftstoß an den Pfosten.

Beim 1 : 0-Sieg der technisch besseren Münchner in Braunschweig erzielte Kohlar in der 22. Minute den entscheidenden Treffer. In Kaiserslautern erzielten vor 12 000 Zuschauern Reitgassel (14.) für die Gastgeber und Stein (40.) für Frankfurt die Treffer zum 1 : 1.

1. FC Köln—1. FC Saarbrücken 1 : 3 (1 : 3), Meidericher SV—Karlsruher SC 2 : 0 (2 : 0), Hamburger SV gegen Preußen Münster 5 : 0 (2 : 0), Eintracht Braunschweig—München 1860 0 : 1 (0 : 1), 1. FC Kaiserslautern gegen Eintracht Frankfurt 1 : 1 (1 : 1), 1. FC Nürnberg—Hertha BSC 2 : 3 (2 : 2), Borussia Dortmund—Werder Bremen 4 : 3 (4 : 0), VfB Stuttgart gegen Schalke 04 wegen Unbespielbarkeit des Platzes ausgefallen (wird am 8. Februar nachgeholt).

1. FC Köln	16	42:21	24:8
Schalke 04	15	32:23	20:10
Borussia Dortmund	16	49:31	20:12
Meidericher SV	16	35:22	20:12
VfB Stuttgart	13	25:17	18:12
Hamburger SV	15	39:26	18:14
Eintracht Frankfurt	16	30:27	17:15
Werder Bremen	16	34:33	17:15
1. FC Kaiserslautern	16	30:33	17:15
Eintr. Braunschweig	16	18:25	15:17
München 1860	16	28:30	14:18
1. FC Nürnberg	16	26:37	13:19
Hertha BSC	16	25:37	13:19
Karlsruher SC	16	21:33	12:20
Preußen Münster	16	18:33	10:22
1. FC Saarbrücken	16	24:48	6:26



England

Aston Villa—Blackpool 3 : 1, Bolton Wanderers—Arsenal 1 : 1, Burnley—Everton 2 : 3, Fulham gegen Westbromwich Albion 1 : 1, Ipswich Town—Sheffield Wednesday 1 : 4, Leicester City—Stoke City 2 : 1, Liverpool—Chelsea 2 : 1, Manchester United—Birmingham City 1 : 2, Sheffield United—Westham United 2 : 1, Tottenham Hotspur—Blackburn Rovers 4 : 1, Wolverhampton Wanderers—Nottingham Forest 2 : 3. Spitze: Tottenham 35 : 15, Liverpool 34 : 14, Blackburn 34 : 20, Arsenal 32 : 22 Punkte.

Italien

Nachholspiele: Inter. Mailand gegen Lazio Rom 1 : 0, AC Mantua gegen CC Catania 1 : 0. Sonntag: Atalanta Bergamo—Inter. Mailand 1 : 3, Catania—AS Rom 0 : 0, Florenz—FC Bari 1 : 0, Juventus Turin gegen FC Genoa 0 : 0, Lazio Rom gegen Bologna 1 : 2, Messina—Modena 2 : 0, AC Mailand—Spal Ferrara 1 : 1, Sampdoria Genoa—FC Turin 0 : 0. Spitze: AC Mailand, Liverpool 34 : 14, Blackburn 34 : 20, Arsenal 32 : 22 Punkte.

Belgien

Standard Lüttich—Lierse SK 5 : 1, CS Brügge—FC Mecheln 0 : 0, VV St. Truiden—Berchem Sport 3 : 0, AC Beerschot—FC Brügge 2 : 0, Beringen—Daring Brüssel 1 : 0, FC Antwerpen—FC Lüttich 1 : 0, FC Anderlecht—FC Diest 3 : 0, La Gantoise—Turnhout 2 : 1. Spitze: Anderlecht 29 : 5, Beringen 25 : 9, Beerschot 24 : 10 Punkte.

Holland

DOS Utrecht—Sparta Rotterdam 2 : 0, Blauw-Wit Amsterdam gegen Enschede 2 : 4, VV Maastricht gegen Deventer 2 : 2, PSV Eindhoven—NAC Breda 2 : 2, Volendam gegen ADO Den Haag 2 : 2, Ajax Amsterdam—Fortuna Geleen 4 : 1, Heracles Almelo—DWS Amsterdam 0 : 1, Feyenoord Rotterdam—VAV Groningen 1 : 0. Spitze: PSV Eindhoven 24 : 10, Ajax Amsterdam und NAC Breda je 23 : 9 Punkte.

Luxemburg

Aris Bonneweg—Alliance Düdelingen 6 : 0, Jeunesse Esch—Jeunesse Wasserbillig 0 : 2, Niederkorn gegen Union Luxemburg 0 : 7, US Düdelingen—Beggen 5 : 1, Spora Luxemburg—Red Boys Differdingen 0 : 1, Stade Düdelingen—Schiffelingen 5 : 1. Spitze: Union Luxemburg und Red Boys Differdingen je 23 : 7, Aris Bonneweg 21 : 9 Punkte.

Westberlin

Spandauer SV—Union 06 1 : 1, Reinickendorfer Füchse—Tennis Borussia 1 : 3, Tasmania 1900 gegen Wacker 04 1 : 2, BSV 92—Hertha Zehlendorf 1 : 1, BFC Südring gegen Blau-Weiß 90 5 : 2. Spitze: Tasmania 27 : 7, Tennis Borussia 25 : 9, Spandauer SV 25 : 9 Punkte.

SG Adlershof II

(Stadtklasse)

sucht Gegner zu Ostern im Raum Görlitz oder Zittau, möglichst mit Reserve.

Bedingungen und Angebote erbitten an Sportfr. Willi Kurtz, Berlin—Adlershof, Peter-Kast-Straße 55.

Sturm; Thielen, Schäfer, Müller, Overath, Hornig.

1. FC Saarbrücken: Danner; Remark, Rohe; Steinmann, Hesse, Diehl; Maas, Rinas, Krafczyk, Meng, Schönwälder.

16 : 4 Ecken — 2 : 3 verloren

Ohne Morlock und Reisch war der 1. FC Nürnberg vor 12 000 Zuschauern eine einzige Enttäuschung. Reichs Vertreter Kreissel konnte den Hertha-Spielmacher Helmut Faeder in keiner Phase in seinem Aktionsradius einschränken, und dieser bedankte sich für die lockere Deckung mit vielen guten Pässen auf die einen glänzenden Eindruck machenden Flügelstürmer Rühl und Wacławiak. Letzterer war es dann auch, der dem „Club“ mit drei Treffern den K.o. versetzte. In der zweiten Hälfte rannten die Nürnberger verzweifelt an (16 : 4 Ecken), ohne aber ihrem Angriff auch nur im entferntesten den nötigen Torrang, die gewünschte Wucht geben zu können. Verdienter Sieger blieb die taktisch klügere, kämpferisch klar bessere Elf. Torfolge: 0 : 1, 0 : 2 Wacławiak (2., 20.), 1 : 2 Flachenecker (27.), 2 : 2 Strehl (38.), 2 : 3 Wacławiak (49.).

1. FC Nürnberg: Wabra; Kersch, Popp; Leupold, Wenauer, Kreissel; Flackenecker, Müller, Strehl, Wild, Albrecht.

Hertha BSC: Tillich; Rehagel, Schimmöller; Groß, Eder, Alten-

Regionalligen

Süd: Freiburger FC—VfR Mannheim 5 : 1, SV Waldhof—Stuttgarter Kickers 4 : 2, 1. FC Pförzheim—SSV Reutlingen ausg., Bayern München gegen Hessen Kassel 1 : 0, ESV Ingolstadt—Kickers Offenbach 5 : 4, Bayern Hof—BC Augsburg 2 : 0, FSV Frankfurt—SpVgg Fürth 2 : 2, Schwaben Augsburg—Borussia Fulda 1 : 1, TSG Ulm 46—SpVgg Neu-Isenburg 3 : 1, Schweinfurt 05—Amicitia Viernheim 7 : 1. Spitze: Bayern München 33 : 11, Hessen Kassel 32 : 12, Schwaben Augsburg 31 : 13 Punkte.

West: Arminia Bielefeld—Duisburg 4899 1 : 2, Bayer Leverkusen gegen Rot-Weiß Essen 1 : 1, Sportfr. Siegen—Duisburger SV 1 : 2, Alem. Aachen gegen Bor. Mönchengladbach 3 : 0, Schwarz-Weiß Essen—Fort. Düsseldorf 0 : 2, STV Horst—Viktoria Köln 0 : 1, Rot-Weiß Oberhausen—Hamborn 07 0 : 2, TSV Marl-Hüls—Lüner SV 4 : 1, Wuppertaler SV—SpVg. Herten 2 : 0, Westfalia Herne—VfB Bottrop 3 : 2. Spitze: Alemannia Aachen 37 : 7, Wuppertaler SV 31 : 13, TSV Marl-Hüls 30 : 14 Punkte.

Nord: Altona 93—Barmbeck-Uhlenhorst 2 : 0, Bremerhaven 93—SC Concordia 2 : 1, VfL Osnabrück—VfL Oldenburg 1 : 0, Holstein Kiel—Arminia Hannover 2 : 1, VfB Lübeck—VfV Hildesheim 1 : 2, Bergedorf 85 gegen SV Friedrichsort 2 : 2, Hannover 96—FC St. Pauli 0 : 0, SC Victoria—VfR Neumünster 1 : 1, VfL Wolfsburg—VfB Oldenburg 2 : 1. Spitze: Altona 93 31 : 7, FC St. Pauli 29 : 9, Hannover 96 27 : 11 Punkte.

Südwest: SC Ludwigshafen—SV Völklingen 3 : 4, Tura Ludwigshafen gegen Phönix Ludwigshafen 8 : 2, FSV Mainz 05—SV Saar 05 3 : 2, ASV Landau—Eintracht Trier 2 : 3, SV Niederlahnstein—VfR Frankenthal 1 : 4, Wormatia Worms—SpVgg Weisenau 6 : 2, Borussia Neunkirchen—BSC Oppau 7 : 1, Spfr. Saarbrücken—VfR Kaiserslautern 0 : 0, FK Pirmasens gegen TuS Neuendorf 5 : 2, TSC Zweibrücken—Phönix Bellheim 3 : 1. Spitze: FK Pirmasens 36 : 8, Wormatia Worms 35 : 7, Borussia Neunkirchen 32 : 12 Punkte.

Das Redaktionskollegium: „Die Neue Fußball-Woche“; Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel, Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband. Redaktion und Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Straße 28/31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (516) Druckerei Tribune, Berlin-Treptow. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM. Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb.

Index: X 32714

Fußball-Woche

Fußball-Woche

Interessante Dinge aus dem internationalen Fußball:

Der finanzielle Erfolg des bevorstehenden Endrundenturniers der Weltmeisterschaft 1966 in England ist schon deshalb gesichert, weil das englische Publikum als außerordentlich sportfreudig gilt und man damit rechnet, daß alle Begegnungen ausverkauft sind. Darüber hinaus wurden schon jetzt die Fernsehrechte vergeben, die eine weitere Einnahme von rund einer Million Pfund (annähernd elf Millionen DM) sichern. Verständlich, daß sich die FIFA schon in diesen Tagen darüber mit Genuß äußert!

Sir Stanley Rous, Präsident der FIFA, wird in den nächsten Tagen von einer für ihn sehr anstrengenden und zugleich ungemünzten wichtigen Weltreise zurückkehren. Sie hat ihn über Japan nach Südamerika geführt und trug den Charakter einer Inspektion. In Tokio und Umgebung sah sich Sir Stanley die für das Fußball-Turnier der Olympischen Spiele in Betracht kommenden Anlagen an. Argentinien und Mexiko waren anschließend seine Reiseziele, haben sich beide Länder doch für das Endrundenturnier der Weltmeisterschaft 1970 beworben. Nachdem Mexiko jedoch die übernächsten Olympischen Spiele zugesprochen bekam, rechnet man fest damit, daß Buenos Aires als Ausrichter der WM-Spiele nominiert wird. Der Argentinische Fußball-Verband hat schon jetzt eine umfangreiche Werbung eingeleitet, um seine Ansprüche (wechselseitig erhalten bekanntlich Europa und Amerika das Endrundenturnier zugesprochen) zu unterstreichen. Für die 6,8 Millionen Einwohner zählende Hauptstadt Argentinien spricht die Tatsache, daß es hier fünf Fußballanlagen mit einem Fassungsvermögen von jeweils 80 000 bis 90 000 Zuschauern gibt und darüber hinaus noch drei weitere Anlagen bestehen, die rund 40 000 Besucher fassen. Buenos Aires könnte also gerüstet alle Spiele selbst ausrichten, wobei an dem Zuspruch der fußballbegeisterten Zuschauer nicht zu zweifeln ist. Allein in der Hauptstadt kommen Sonntag für Sonntag

Argentiniens Trümpfe für die Wahl als WM-Ausrichter 1970: Viele Großanlagen!

FIFA-Präsident Sir Stanley Rous besichtigt Voraussetzungen in Mexiko und Argentinien / 50 Jahre Arsenal London / Der Schwur des Signore Menguzzi
Benfica trotz 0 : 5 stürmisch gefeiert
190 000 im Maracana-Stadion anwesend!

rund 600 000 zu den Meisterschaftsspielen!

Arsenal London, einer der renommiertesten Clubs der FA (Football-Association) beging kürzlich sein 50jähriges Bestehen. Haargenau auf den Tag des Jubiläums fand das Meisterschaftstreffen gegen Leicester City statt. Die weltberühmte Anlage am Highbury (hier werden auch einige Endrundenturniere der WM 1966 ausgetragen) war bis auf den letzten Platz gefüllt. Früher nannten sich die „Kanoniere“, wie man sie in England überall nennt. Woolwich Arsenal. Für die Popularität des Londoner Clubs spricht die Tatsache, daß ihm zu Ehren die Untergrund-Bahnstation in unmittelbarer Nähe Station „Highbury“ genannt wird und zugleich den Untertitel „Arsenal-Stadion“ trägt.

Gianni Menguzzi aus Arona dürfte sich vorbehalten, seinen Schwur vom 23. Dezember nicht so schnell zu wiederholen. „Wenn Juventus gegen Internationale gewinnt, durchschwimme ich den Lago Maggiore!“ In der Tat: Der Mailänder Club verlor das Spitzenderby, und Signore Menguzzi stellte sich am Morgen des 23. Dezember an den Ufern des Sees, um sein Versprechen einzulösen. Man nahm ihm dabei nicht übel, daß er sich die schmalste Stelle aussuchte, die aber immerhin noch

180 Meter breit war. Viel schlimmer mußte allerdings die niedrige Wassertemperatur auf den mutigen Schwimmer einwirken, der sich bei nur 1 Grad Plus tatsächlich bis zum anderen Ufer hinüberquidte, dann aber schnurstracks in seine Kleider kroch und sich mit einigen Groggs wieder innerlich erwärmte.

Bleiben wir noch einen Augenblick bei diesem Spiel. Trainer Helenio Herrera kannte nach dem blamablen 1 : 4 keine Rücksicht. Zum Erstaunen aller Spieler des Clubs verkündete er: „Am ersten Weihnachtstfesttag wird morgen trainiert!“ Die Spieler reagierten natürlich sauer, respektierten den Befehl jedoch. Das ist die Strafe für unsere Niederlage und für das schlechte

Revidierung seiner Sperre zu Beginn vergangenen Jahres hat sich der Halbstürmer nichts zuschulden kommen lassen, was Anlaß zu Kritik oder gar zu einer neuen Sperre hätte geben können. Ob sie recht behalten werden? Es ist zu hoffen!

Sicher wäre es nicht ungewöhnlich gewesen, hätten sich die Spieler des zweifachen Europa-Pokalsiegers Benfica Lissabon nach dem 0 : 5 bei Borussia Dortmund im darauffolgenden Punktspiel vor heimischer Kulisse ein Pfeifkonzert anhören müssen. Als die Mannschaft jedoch gegen Guimaraes zum fälligen Meisterschaftstreffen auf den Platz lief, wurde sie von den Anhängern stürmisch begrüßt. Hier zeigte sich deutlich, ob man über dieses 0 : 5 die vorausgegangenen hervorragenden Leistungen des Clubs vergessen hatte. Wie sich zeigte, war das nicht der Fall, und Benfica fühlte sich dadurch offensichtlich derart befähigt, daß es nach einem 0 : 1-Pausenrückstand noch 2 : 1 gewann und damit den Grundstein für die alleinige Spitzenposition legte, die inzwischen weiter ausgebaut werden konnte.

Weltmeister Brasilien, von einer der führenden europäischen Sportzeitungen übrigens bei einer Einstufung der weltbesten Vertretungen des vergangenen Jahres nur an zehnter Stelle genannt (wobei von den Ergebnissen ausgegangen und eine prozentuale Aufschlüsselung vorgenommen wurde), veranstaltet aus Anlaß des 50jährigen Bestehens seines Fußball-Verbandes ein internationales Turnier für Ländermannschaften. Es wird im Mai bzw. Anfang Juni dieses Jahres

Auf Weltreise

Wo wird Sir Stanley Rous (Bild) die besseren Voraussetzungen antreffen, die für die Nominierung des Ausrichterlandes der WM 1970 entscheidend sein werden: In Argentinien oder Mexiko?



Spiel. Aber was wollen wir machen, wenn es der Chef so will!*

Jeder Kenner des Fußballs weiß, daß Dragoslav Sekularac zu den begnadetsten Fußballern Europas zählt. Er hat das in vielen internationalen Vergleichen mit allem Nachdruck unterstrichen. In gleichem Maße hat Sekularac seinen vielen Anhängern jedoch Sorgen wegen seiner unberechenbaren Gangart bereitet. Er mußte bisher dafür eine Sperre von insgesamt vier Jahren in Kauf nehmen. Was hätte Dragoslav in dieser Zeit alles leisten können, meinen seine vielen Bewunderer, die allerdings jetzt der Hoffnung sind, daß Sekularac endgültig Halt gefunden hat. Es gibt für sie ein untrügliches Anzeichen: Seit

stattfinden und hat bereits von der FIFA den „Segen“ erhalten. Bindende Zusagen liegen von Italien, England und der UdSSR vor. Wahrscheinlich wird Brasilien die Teilnehmerzahl jedoch auf sechs erweitern und mit Westdeutschland sowie Spanien zwei weitere europäische Gegner einladen. Bemerkenswert an dieser Sache, daß bislang nicht von einer Teilnahme einer der südamerikanischen Großen (Argentinien, Uruguay) die Rede ist!

Im entscheidenden Meisterschaftstreffen zwischen Flamengo und Fluminense Rio de Janeiro konnte im Maracana-Stadion, der größten Anlage der Welt, ein neuer Rekord verbucht werden. Es wurden genau 177 200 zahlende Zuschauer registriert. Man nimmt an, daß sich demzufolge rund 190 000 Besucher im weiten Rund befanden. In einem Ländertreffen war der größte Besuch bisher mit 174 500 Zuschauern registriert worden, und zwar im Jahre 1954, als sich Brasilien mit Paraguay um die Fahrt zur Weltmeisterschaft in die Schweiz auseinanderzusetzen hatte.



Ständige Kontrolle

Gewogen und nicht zu schwer befunden: Coluna vom zweifachen Europa-Pokal-Sieger Benfica. Der portugiesische Club führt bei den Spielern der Mannschaft eine ständige Gewichtskontrolle durch. Foto: Mirka